



**Beiträge aus der Kreativwerkstatt 2013**



**IPA**

Institut für prospektive Analysen

[www.europa-2020.de](http://www.europa-2020.de)

# Inhalt

Vorbemerkung	3
<b>I. MITENTSCHEIDEN</b>	<b>4</b>
<b>II. LEBEN</b>	<b>11</b>
<b>III. LERNEN</b>	<b>16</b>
<b>IV. TEILHABEN</b>	<b>38</b>
<b>V. ARBEITEN</b>	<b>40</b>
Projektträger und Förderer	45

# Vorbemerkung

In den letzten Jahren sind auf europäischer Ebene eine ganze Reihe von Zielen beschlossen worden, die man im nächsten Jahrzehnt erreichen möchte. Es geht um mehr Beteiligung und Teilhabe in der Politik. Es geht um bessere Schulen und Bildungschancen, die Verringerung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit und bessere Einstiegsmöglichkeiten ins Berufsleben. Es geht um Mobilität und das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen. Es geht um eine gerechtere Gesellschaft, die Förderung von freiwilligem Engagement. Um den Wert des Geldes und stabile öffentliche Finanzen, die nicht künftigen Generationen übermäßige Schulden aufbürden. Es geht um eine Entwicklung, die nicht mehr von der Substanz zehrt und achtsam mit unseren natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen wirtschaftet. Aber wie lassen sich diese Ziele am besten erreichen, und wie können hierbei junge Menschen mit ihren Ideen stärker einbezogen werden?

Wir können die Zukunft nicht voraussagen. Aber wir können Zukünfte entwerfen, die wir für erstrebenswert erachten und an denen wir gerne mitwirken wollen. Diese Zukunftsentwürfe geben unseren Entscheidungen und Handlungen einen größeren Kontext. Sie schaffen Orientierung und auch einen Referenzrahmen für den Austausch mit anderen.

Im Vorfeld des diesjährigen Zukunftskongresses „CHANCE EUROPA 2020 – Jugend und Politik im Dialog“ haben junge Menschen aus 14 Ländern ihre Anliegen und Erwartungen für ein Europa formuliert, in dem sie gerne leben würden.<sup>1</sup> Sie haben Ziele definiert, Maßnahmen beschrieben und darüber nachgedacht, wer in ihren Augen Verantwortung für die Erreichung dieser Ziele übernehmen muss.

---

<sup>1</sup> Die Beiträge, die uns in Form von PowerPoint-Präsentationen, Filmen oder anderen Medien erreicht haben, sind in dieser Zusammenschau nicht enthalten.

# I. MITENTSCHEIDEN

## ***Nicht nur ein Spiel - früher Demokratie wagen!***

**Ziel:** *Politik, insbesondere europäische Politik, ist 2020 nachvollziehbarer und transparenter geworden. Gelingen konnte dies durch ein gemeinsames Konzept der Mitgliedsstaaten, des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission, das dem schwindenden Interesse junger Menschen an Politik entgegen wirken sollte. Aktiver Austausch über Politik ist in der Schule und damit auch im alltäglichen Leben vieler Jugendlicher präsenter geworden.*

**In regelmäßigen Planspielen in der Schule lernen sie den Umgang mit Politik und die Diskussion darüber - und das dies auch interessant sein kann! Reale Probleme und ihre Lösung stehen zur Debatte und Vorschläge der Jugendlichen haben Einfluss auf die Politik.**

Sie können die europäische Politik auf ihrem Smartphone nachvollziehen, kommentieren und eigene Ideen dazu präsentieren.

Insgesamt hat sich das Interesse und das Verständnis der europäischen Jugendlichen für Politik durch erweiterte und aktivere Austauschmöglichkeiten gesteigert. Möglicherweise ließe sich dies in Zukunft noch weiter ausbauen, indem man daran arbeitet die neuen Medien noch mehr einzubeziehen (liquid democracy?) um ein flexibleres und volksnäheres Europa zu kreieren.

**Weg:** Im schulischen Bereich werden die Schülerinnen und Schüler bereits in der Mittelstufe (oder dem ausländischen Äquivalent) anhand von konkreten Fällen und mit Hilfe von klassen- oder möglicherweise auch schulinternen Planspielen zum Handeln und Diskutieren angeregt.

Dieser gegenseitige Austausch wird in der Oberstufe weiter intensiviert und auf die realen Kontroversen des Europäischen Parlaments bezogen. Die Jugendlichen erhalten so aktiv einen Einblick in den Prozess der Entscheidungs- und Kompromissfindung. Die Grundlage dafür bieten eine schulische Einführung in die Arbeitsweise der Europäischen Union und vom Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission entwickelte Vorlagen für entsprechende, auf aktuelle Debatten bezogene Planspiele (sie sind zum Beispiel vergleichbar mit dem Schüler-Planspiel United Nations, <http://www.spun.de/>). Für die Schülerinnen und Schüler gibt es außerdem die Möglichkeiten an landes-, bundes- und europaweiten Planspielen teilzunehmen.

Der zweite Teil des Konzepts beinhaltet eine stärkere Einbeziehung der Medien und neuen Technologien, wie Smartphones. **Plattformen, wie der Strukturierte Dialog, wurden weiterentwickelt und durch Apps für Jugendliche schneller und einfacher zugänglich gemacht. Sie bieten in verständlicher Sprache Informationen über Entscheidungen des Europäischen Parlaments. Dieser passive Teil wird durch die Möglichkeit der aktiven Rückmeldung ergänzt.** Es werden beispielsweise kurze, auf aktuelle Kontroversen bezogene Lösungsvorschläge präsentiert, die von den Nutzern mit einem „Zustimmen“- oder „Ablehnen“-

Button bewertet werden können. Auch die Nutzer selber können Ideen zur Abstimmung stellen. So können und sollen diese Plattformen als Entscheidungshilfen und Anregungen für Politiker fungieren. Um möglichst breite Rückmeldung zu erhalten, werden die medialen Mittel in der Schule vorgestellt und auch als Unterrichtsgrundlage genutzt.

**Verantwortung:** Die Europäische Kommission, deren deutsche Vertretung bereits in kleinerem Rahmen Planspiele anbietet, arbeitet gemeinsam mit dem Europäischen Parlament Planspiele zu aktuellen europäischen Diskussionen aus.

Weiterhin entwickeln sie mit einer Universität, unter Berücksichtigung der Vorlieben der Jugendlichen, eine/mehrere App/s, in denen sie Informationen und Lösungsvorschläge veröffentlichen und zur Diskussion freigeben. Die Rückmeldungen werden von einer der Institutionen ausgewertet, in Berichten verarbeitet und in die europäische Entscheidungsfindung miteinbezogen.

Die Mitgliedsstaaten führen in Kooperation mit diesen Institutionen dieses Konzept in den Schulen durch und organisieren die Umsetzung der Planspiele. Die Erkenntnisse, die durch die politischen Debatten gewonnen werden, finden auf kommunaler, Landes- und sogar Bundesebene Gehör.

**Von Merle (17) aus Wetzlar**

### ***Starke Jugendparlamente, die die Meinung der Jugend vor Ort vertreten***

**Ziel:** Bis zum Jahr 2020 sollte sich eine Internetplattform Deutschland- und EU-weit durchgesetzt haben, die als ***Diskussionsplattform für politische Themen*** gilt.

Diese Internetplattform soll ein Medium sein, um den Kontakt zwischen Jugendparlamenten zu sichern und den politischen Informations- und Diskussionsaustausch zu fördern. Die Jugendparlamente weichen von den heute bestehenden etwas ab. Diese sollten nämlich ausgebaut werden, vor allem was die interne Organisation angeht. ***Vereinheitlichte Prozesse innerhalb der Jugendparlamente und feste Regelungen sollen den Kontakt erleichtern. Sie sollten darüber hinaus an vielen Orten vertreten sein, so dass jeder Jugendliche sich nach Wohnort zu einem Jugendparlament zugehörig fühlt. Die Jugendparlamente vertreten somit die Meinungen der Jugendlichen vor Ort.***

In wichtigen Entscheidungen sollte den Jugendparlamenten zudem ein Stimmrecht gegeben werden. Des Weiteren ist es jedoch dafür essentiell die Politik an den Schulen etabliert zu haben.

Dafür sollte es sogenannte ***Informationsstellen an den Schulen geben über bestehende Informations-, Weiterbildungs- und Engagementmöglichkeiten*** (denn diese gibt es, jedoch erfahren viele nicht davon).

Die **Informationsstellen arbeiten außerdem mit den Jugendparlamenten zusammen** (und informieren sie und weisen die Schüler auf die Vorteile hin)

Aktuelle Stunden bezüglich Politik sollte es mehr geben. (Diskussion darüber mit inbegriffen)

Der Politikunterricht sollte außerdem generell früher beginnen, denn Politik ist komplex und muss schon früh versucht werden zu greifen, denn es gilt: Ohne Wissen kann auch nicht mitentschieden werden!

### **Weg:**

1. Eine Internetplattform muss entstehen, die europaweit genutzt werden kann.
2. Diese muss richtig vermarktet werden.
3. Jugendparlamente müssen organisatorisch verbessert werden. Dafür ist auch die Hilfe von Erwachsenen gefragt, die als Ansprechpartner und Hilfe fungieren.
4. Die Jugendparlamente sollten für alle Jugendlichen erreichbar sein, d.h. Standorte müssten schlau bestimmt werden.
5. Schulen müssen ihr Lehrkonzept bezüglich Politik verändern und früher damit beginnen.
6. Die Schule sollte auch als Informationsplattform dienen, indem sie z.B. Informationsstellen errichtet.
7. Bei den Politikern muss manifestiert sein, dass Jugendliche auch ein Mitspracherecht haben und die Meinungen müssen ernst genommen werden.

**Verantwortung:** Das Ganze muss als Initiative der EU starten, auf die Mitgliedsländer überschwappen, und dann in den Bundesländern umgesetzt zu werden.

**Auch wenn die Bundesländer im Thema Bildung eigenständig entscheiden, sollte bezüglich des Politikunterrichts von der EU eine Entscheidung getroffen werden.** Die Schulen sind zudem verantwortlich dafür, dass die Informationsverbreitung erfolgreich abläuft.

**Von Dennis (18) aus Ludwigshafen, Marcel (19) aus Gerolsheim, Lukas (19) aus Würzburg, Daniela (18) aus Tübingen, Cassandra (20) und Marcus (19) aus Bonn**

## **Die Stimme der Jugend: Seien wir politisch aktiver!**

**Ziel: Heutzutage leben wir in einer Gesellschaft, in der die Jugend die Politik als eine andere Welt betrachtet. Das muss sich aber verändern, denn genau diese jungen Menschen werden in der Welt von morgen leben.** Sie müssen zuerst inspiriert werden, um sich an dem politischen Leben zu beteiligen. Anschließend müssen ihnen die wichtigsten politischen Fragen erklärt werden. Dabei soll Ihnen geholfen werden eine eigene politische Meinung zu entwickeln. Und wenn sie eine Meinung haben, muss die Politik diese nicht nur hören, sondern auch berücksichtigen. Ein Problem der Beteiligung der Jugend in der Politik gibt

es nicht nur in Bulgarien, sondern in vielen EU-Ländern. Deshalb muss ein direkter Kontakt zwischen den jungen Leuten und den Abgeordneten aufgebaut werden. Da genau solche jungen Menschen das Wahlrecht bekommen, haben sie die Chance, aktiv an der Politik in ihrem Land teilzunehmen. Leider zeigt aber die Statistik, dass junge Menschen ihre politischen Rechte nicht nutzen. Vor einigen Monaten gab es in Bulgarien Parlamentswahlen, an denen zwar mehr Jugendliche im Vergleich zu den vorigen Wahlen ihr Wahlrecht ausgeübt haben, aber ihre Anzahl ist immer noch sehr gering. Meine Gruppe hat eine Umfrage unter Zwölfklässlern in meinem Gymnasium durchgeführt, um die Gründe dafür herauszufinden, warum junge Leute an Politik nicht so sehr interessiert sind. Die meistgegebene Antwort (mit 70%) war, sie dachten, nichts verändern zu können. Die Jugendlichen vertreten die Position, ihre Stimme selbst könnte nichts bewirken, obwohl sie eine Meinung über die wichtigsten politischen Themen haben. (Hier möchten wir betonen, dass die Umfrage unter 200 Zwölfklässlern über 18 Jahren zwischen dem 9. und dem 16. Juni 2013 in Plovdiv, Bulgarien durchgeführt worden ist). **Diese Daten zeigen, dass eine neue Form von Kommunikation zwischen Abgeordneten und jungen Leuten entwickelt werden muss. Die jungen Leute müssen an sich selbst glauben und sich davon überzeugen, dass sie einen Einfluss auf die nationale Politik haben können.**

Das Passendste wäre hierfür **ein Jugendforum mit der Teilnahme von Abgeordneten in jedem Land**. Bis 2020 müssen solche Jugendforen eingeführt und jährlich organisiert werden. Aus solchen Foren wird die junge Generation erkennen, dass ihre Stimme direkt gehört wird und ihre Vorschläge verwirklicht werden. Zuerst sollen junge Menschen die Initiative ergreifen, an dem politischen Leben auf nationaler Ebene teilzunehmen, um später auch internationale Fragen zu besprechen und die eigene Meinung durchzusetzen. Die Teilnahme der Abgeordneten ist absolut notwendig, denn sie müssen die Ideen der Jugend umsetzen. Diese Foren sollen eine Brücke zwischen der Jugend und der Politik auf höchster Ebene sein.

Warum **regionale Jugendforen**, auf denen nationale Probleme diskutiert werden?

Wenn junge Leute einen Einfluss auf das politische Leben des Landes haben wollen, müssen sie zuerst auf regionaler und nationaler Ebene ihre Meinung durchsetzen. Die Probleme des Landes sind den jungen Menschen näher und bewegen sie stärker. Sie müssen zuerst begreifen, dass sie in ihrem Land auf Veränderung bestehen können. Dann werden sie sehen, dass sie auch die internationale Politik beeinflussen können. Solche Foren müssen sie dazu motivieren, sich mehr zu beteiligen. Der nächste Schritt sind dann **internationale Foren**. Solche Foren mit der Teilnahme von Abgeordneten können und müssen bis 2020 in jedem Land organisiert werden. Unsere Gruppe glaubt wirklich daran, dass sie aussichtsreich sind und wirklich Realität werden sollten.

**Weg:** Wie sollen solche Jugendforen organisiert werden?

Zuerst sollen sie keinem wettbewerblichen Prinzip folgen. Je mehr junge Menschen daran beteiligt werden können, desto ist höher das Interesse bei der Jugend. Unsere Umfrage zeigt, dass nur 5% der befragten Jugendlichen sich an dem politischen Leben in dem Land aktiv beteiligen würden. Das können wir bis 2020 durch solche Jugendforen mit der Teilnahme von Abgeordneten verändern.

Was genau ist unsere Idee? In jedem Land kommen die Abgeordneten, die im Parlament die Meinung und die Interessen des Volkes vertreten, aus verschiedenen Regionen. **Einmal im**

**Jahr sollen die Abgeordneten innerhalb einer Woche in ihre Heimatstadt zurückkehren oder in eine kleinere Stadt fahren. Dort soll ein Jugendforum mit diesen organisiert werden. Jede Schule in der Region muss eine bestimmte Zahl von Schülern auswählen, die sich an diesem Forum beteiligen sollen.** Die Schüler sollten 18 bis 19 Jahre alt sein, denn genau diese Jugendlichen dürfen schon ihr Wahlrecht ausüben. Im bulgarischen Parlament gibt es 240 Abgeordnete, wobei acht aus der Region Plovdiv kommen. Wenn drei in Foren kleinerer Städte geschickt werden, bleiben fünf Abgeordnete für Plovdiv übrig. In Plovdiv gibt es ungefähr 25 Schulen mit einer Oberstufe. Das bedeutet, dass aus jeder Schule neun oder zehn Zwölftklässler an diesem Jugendforum teilnehmen würden.

Was passiert im Vorlauf vor den Jugendforen?

Der Meinung unserer Gruppe nach, sollen diese Jugendforen innerhalb einer Arbeitswoche organisiert werden, wobei jeden Tag ein anderes wichtiges Thema diskutiert wird. Beispielsweise – Montag – Ökologie und das nachhaltige Leben, Dienstag – Diskriminierung in jeder Form, Mittwoch – Ausbildung, Donnerstag – Jugendarbeitslosigkeit, Freitag – das Internet und das Urheberrecht. Das sind die wichtigsten Themen, für die sich die jungen Leute auf unserem Gymnasium interessieren. (Die Daten sind von unserer Umfrage). Jedes Jahr sollen die Schüler selbst die Themen bestimmen (durch solche Umfragen) und auf's Neue formulieren, wenn es notwendig ist. Auf diese Weise werden solche Fragen diskutiert, die die junge Generation besprechen will. Außerdem ist unserer Meinung nach gut, wenn die Schüler selbst ihre Themenbereiche und die Tage, an denen sie teilnehmen, wählen – z.B. können sich die Schüler aus jeder Schule in zwei Gruppen teilen.

Die ausgewählten Schülervertreter sollen mit Verantwortung ihre Arbeit erledigen. Sie sollten die wichtigsten Fragen von ihren Mitschülern sammeln und diese auf dem Forum vertreten. Sie sollten sich vorbereiten, um ihre selbstständige Meinung zu diesen Themen äußern zu können. Sie sollten Lösungsverschlüsse zu bestimmten Problemen machen. Die teilnehmenden Abgeordneten sollten sich mit den konkreten Fragen der Jugend bekannt machen, um sie adäquat beantworten zu können.

Was passiert auf dem Forum?

Wir stellen uns die Jugendforen bis 2020 folgendermaßen vor: Die Foren bestehen aus zwei Teilen. Zuerst sollen die jungen Schülerabgeordneten ihre Fragen und die Fragen ihrer Mitschüler stellen. So können sie direkt eine Antwort bekommen. Zwar sind die Teilnehmer 18-19, aber es gibt immer noch sehr viele Fakten aus der Politik, die sie nicht in der Tiefe kennen oder sich nicht erklären können. Wenn der Kontakt so direkt ist, dann ist es leichter komplizierte Themen zu diskutieren. Z.B. aus wirtschaftlicher Perspektive – warum kann das Mutterschaftsgeld nicht gleich um 50% erhöht werden oder warum können wir nicht sofort die Nutzung von grüner Energie um 50% erhöhen? (Dies sind die primären Fragen, für die sich die Zwölftklässler interessieren).

Im zweiten Teil sollen die jungen Abgeordneten für den Tag ihre eigene Meinung über die ihnen wichtigsten Fragen entwickeln und äußern – Ausbildung, Jugendarbeitslosigkeit, Perspektive für die Zukunft. Die Jugendlichen sollen in Teams eingeteilt werden und selbstständig Lösungsvorschläge entwickeln. Die Abgeordneten können auch selbst Aufgaben stellen, denn sie sollten sich für die Meinung der jungen Generation interessieren. Auf diese Weise können die Jugendlichen konkreter und adäquater Einfluss auf das politische Leben des Landes



nehmen. Im Rahmen einer Diskussion mit den Abgeordneten aus dem Parlament sollen die Ideen der Jugend in konkrete Vorschläge umgesetzt werden, damit die Politiker diese Anträge später im Parlament einbringen können. Hierbei sollten die Abgeordneten auf die Ideen und Vorschläge der Jugendlichen eingehen, wenn sie sie für gut befinden. Falls dies nicht der Fall sein sollte, sollten die Abgeordneten erklären, warum sie gegen die Umsetzung der Vorschläge sind. Das absolut Wichtigste dabei ist: Sie müssen zusammen diskutieren. Deshalb ist uns sehr wichtig, dass bis 2020 die Abgeordneten selbst an solchen Foren teilnehmen.

Was soll nach dem Jugendforum passieren?

Von Seite der Schüler: **Nach diesem Forum, das eine Woche lang ist, sollten die Schüler zurück in ihre Schule kommen und ein neues kleines Forum organisieren.** Das könnte einen Tag lang sein. Sie müssen zusammen mit den anderen Zwölftklässlern alles besprechen, was geschehen ist, alles, was ihnen gefallen oder nicht gefallen hat, alles Neue, was sie gelernt haben. Sie müssen auch die Antworten auf die zuvor gestellten Fragen geben. Außerdem sollten sie die Lösungsvorschläge erklären. Sie müssen die Aufmerksamkeit der Schüler auf die durchgeführte Diskussion bringen. Auf diese Weise geht der Kontakt weiter. Viel mehr Schüler können das Gefühl bekommen, was es eigentlich bedeutet, sich an der Politik zu beteiligen. Unsere Gruppe hat ein Interview mit Frau Anelia Miteva durchgeführt. Sie ist Lehrerin für Sozialwissenschaften und Politik mit 30 Jahren Erfahrung. Sie meinte, solche Foren können und müssen bis 2020 umgesetzt werden. Sie werden dabei helfen, dass die jungen Leute selbst die Bürgerinitiative ergreifen und in die Welt der Politik eintreten. Ihrer Meinung nach würden so die Jugendlichen die politische Welt als näher empfinden und sich mehr Gedanken darum machen, was SIE für die Politik und das zukünftige Leben ihres Landes machen könnten. Solche Foren würden bis 2020 auch die Chance geben, dass die jungen Leute direkt einen Einfluss auf die Politik in ihrem Land haben. Die junge Generation wird dabei lernen eine eigene Meinung zu entwickeln und zu vertreten. Wir lernen dies auch in der Schule, aber diese Foren würden die Möglichkeit bieten, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Auch wenn sie nicht so aktiv politisch werden, werden sie wenigstens begreifen, wie wichtig es ist, ihre Bürgerrechte zu kennen und ihr Wahlrecht auszuüben. Unsere Umfrage zeigt, dass ungefähr 33% unserer Mitschüler sich dafür interessieren würden, an einem solchen Forum teilzunehmen. Wenn wir die Zahlen vergleichen, ist es klar, dass nach diesem Forum mehr als 25% dafür motiviert werden können, sich politisch zu engagieren. **Mehr Jugendliche würden darauf bestehen, einen größeren Einfluss auf die Politik zu haben und ihre Ideen zu verwirklichen. Und genau das haben wir als Ziel bis 2020.** Genau diese jungen Leute werden in der Zukunft auch politisch aktiv auf einer höheren internationalen Ebene sein.

Wir, die jungen Menschen, erwarten von den Abgeordneten, viel flexibler und offener gegenüber neuen Ideen bis 2020 zu werden. Wenn sie an solchen Foren beteiligt sind, dann bekommen sie frische Einfälle von der jungen Generation, die ganz interessant und intelligent sein können. Wenn sie wirklich gute Ideen erhalten, die unter den jungen Leuten verbreitet sind, dann sollten die Abgeordnete diese im Parlament besprechen und möglicherweise umsetzen. Unsere Gruppe hat ein Interview mit einem Abgeordneten aus dem bulgarischen Parlament durchgeführt. Er stammt aus Plovdiv und sagte, er würde sich an einem solchen Forum beteiligen, wenn es Interesse von Seite der jungen Leute gäbe. Seiner Meinung nach, sei es eine gute Form des direkten Kontakts, von denen die beiden Seiten lernen und profitieren können.

**Verantwortung:****1. Jugend**

Zuerst sollten die jungen Menschen darauf bestehen, dass dieses Projekt Realität wird. Sie sind die Haupthelden in unserem Szenario und deshalb soll die Öffentlichkeit das Interesse aus ihrer Seite erkennen, um etwas zu unternehmen. Sie sollen sich aktiv beteiligen, um das Jugendforum zu realisieren. Bei den Foren werden sie feststellen, dass sie nicht alleine sind und, dass sie gemeinsam viel verändern und erreichen können. Genau das will die Jugend sehen und daran glauben. Wir sind davon tief überzeugt, dass solche Foren wirklich den Jugendlichen die Chance geben, aktiver politisch zu werden. Sie geben den Jugendlichen den Mut, frei und direkt vor den Politikern ihre Meinung zu sagen. Sie geben die Möglichkeit, einen direkten Einfluss auf die Politik zu haben.

**2. Das Parlament**

Die Abgeordneten des Parlaments sollen damit einverstanden sein, eine Woche im Jahr an solchen Foren teilzunehmen. Bis 2020 sollen sie eine offenere Einstellung entwickeln, damit sie frische Ideen aufnehmen und direkt die Meinung der jüngsten Wähler hören. Denn die jungen Wähler von heute sind die Politiker von morgen! Wir glauben aber, dass bis 2020 die Abgeordnete begreifen werden wie wichtig für die politische Entwicklung der Jugend es ist, solche Foren durchzuführen. Deshalb denken wir, dass sich die Abgeordneten eine Woche Zeit nehmen und sich aktiv beteiligen werden.

**3. Das Ministerium für Bildung**

Nicht zuletzt soll das Bildungsministerium ein leicht verändertes Schulprogramm einführen, damit eine Woche jährlich solche Foren durchgeführt werden können. Wir vertreten die Position, dass diese Zeit nicht verloren ist. Im Gegenteil – die jungen Menschen werden lernen, ihr Wissen in die Praxis umzusetzen. Diese Foren bereiten auf die reale Welt und auf die Politik vor. Auf diese Weise werden Schulabsolventen politisch aktiver.

Durch die Teilnahme an dieser Initiative werden die jungen Menschen zu aktiven Bürgern mit dem Bewusstsein, dass sie die Öffentlichkeit verändern können und dass ihre Stimme von den Politikern gehört wird. Die jungen europäischen Bürger können zusammen die gemeinsame Zukunft von Europa mitgestalten.

**Von Ana (21) und Maria (20) aus Plovdiv, Bulgarien**

## II. LEBEN

### ***Der Klimawandel erfordert ein gemeinsames Handeln der Europäer!***

**Ziel:** Bis zum Jahr 2020 sollten sich unserer Meinung nach zwei grundlegende Sachen ändern:

Zuerst liegt es uns, als jungen Menschen sehr am Herzen, dass die nachfolgenden Generationen in einer Umwelt aufwachsen, in der es sich lohnt zu leben. Schon heute sind die Folgen des Klimawandels deutlich zu spüren. So mussten in letzter Zeit Karibikvölker ihre Heimatinseln aufgrund eines steigenden Meeresspiegel verlassen. Natürlich ist uns bewusst, dass die Karibikstaaten nicht Mitglied der Europäischen Union sind. Allerdings könnte das gleiche Schicksal zum Beispiel den Niederlanden wiederfahren.

So liegt in etwa ein Drittel des Landes unterhalb des Meeresspiegels. Und nur dadurch, dass die Niederlande genügend finanzielle Ressourcen zur Verfügung haben (z.B. Delta-Werke), um ihre Küsten zu schützen, mussten sie ihr Heimatgebiet noch nicht verlassen.

***Deshalb sollte es das Ziel der Europäischen Union in Zukunft sein, gezielt gegen den Klimawandel anzukämpfen, auch wenn dies heißt, dass es wirtschaftlich nicht lukrativ ist.***

Nicht zuletzt, weil wir wesentlich zum Klimawandel beitragen, ist es außerdem legitim zu fordern, dass die EU anderen Staaten helfen, die vom Klimawandel beeinträchtigt sind.

Zum Zweiten sollte sich die Europäische Union wieder vermehrt auf ihre eigentliche Leitidee konzentrieren - der Einheit aller Staaten in Europa. Wie soll eine zerstrittene Europäische Union Krisenländern helfen? ***In Zukunft wünschen wir uns ein starkes, vereintes Europa, welches eine Vorbildrolle in der Welt und auch für die eigenen europäischen Jugendlichen darstellt.*** Diese Vorbildfunktion soll durch unsere gesellschaftlichen Werte und Normen geprägt sein und für Toleranz, Völkerverständigung und Chancengleichheit stehen.

Dadurch erhoffen wir uns, dass Europa dazu beitragen kann, globale Krisen und gefährdete Länder positiv zu beeinflussen.

**Weg:** Bei dieser Frage wenden wir uns zunächst wieder dem Klimawandel zu.

Ein grundlegender Faktor dabei ist die Industrie, die heute auch vermehrt in der Politik vertreten ist. ***Wir möchten Politik und Wirtschaft strikt trennen.*** So darf es, unserer Meinung nach, nicht sein, dass die Wirtschaft die Klimapolitik negativ beeinflusst. Des Weiteren, finden wir, dass man JETZT alles daran setzen sollte den Klimawandel aufzuhalten und den Umweltschutz noch stärker zu betreiben. Auch wenn dies finanzielle Beeinträchtigungen für Politik und Wirtschaft haben könnte. Die Erde mit ihrer menschenfreundlichen Atmosphäre ist nämlich unersetzbar.

Es sollte mehr Geld in die Forschung investiert werden, damit energiesparende Technologien entwickelt werden können, um den Strom- und Ressourcenverbrauch zu minimieren. ***Außerdem***

***sollte auf erneuerbare Energien gesetzt werden, die Elektroautobranche subventioniert und das Bewusstsein der Menschen mit Aufklärungskampagnen geändert werden.***

Weiter sind folgende Maßnahmen zur Stärkung der Solidarität erforderlich:

Wir fordern, dass einzelne EU-Staaten sich mehr auf die Lösung gemeinsamer Probleme konzentrieren müssen und nicht nur auf ihren eigenen Standpunkten beharren dürfen.

**Verantwortung:** Die Antwort ist ganz einfach. Wir!

Wir alle haben es in der Hand, etwas zu verändern. Veränderungen müssen gemeinsam erreicht werden. So muss sich jeder einzelne Bürger verantwortlich fühlen. Die Politiker müssen endlich wieder die Interessen aller Bevölkerungsschichten vertreten. Dafür muss aber erstmal eine Bewusstseinsänderung in der Bevölkerung eintreten, wofür sich die Politik verantwortlich fühlen muss. Aber auch der "kleine Bürger" muss verstehen, dass es bei Sachen wie zum Beispiel dem Klimaschutz um das Wohlergehen aller geht. Die eigenen Interessen sollten dabei manchmal zurückgestellt werden!

In unserer Welt, so haben wir das Gefühl, überwiegt das egoistische Denken. Dies bereitet viele Probleme und führt selten zu Lösungen.

**Von Ilknur (20) aus Bochum, David (19), Leon (19), Max (18) und Katharina (19) aus Witten, Darius (18) aus Essen, Elena (19) aus Sprockhövel**

## ***Lernen, bewusster mit unserer Umwelt und deren Ressourcen umzugehen***

**Ziel:** Bis 2020 muss sich mindestens die Lebensart und -einstellung von uns Weltbürger ändern. Wir müssen lernen bewusster mit unserer Umwelt und deren Ressourcen umzugehen. Es muss ein Lebensstilwandel in Puncto Ernährung erfolgen, Tierhaltung hat mehr Co<sup>2</sup> Ausstoß zur Folge, wir müssen lernen, weniger Fleisch und andere Tierprodukte zu konsumieren, und mehr Bio- und Fairtradeprodukte zu kaufen. Ein Wandel muss sich natürlich auch in Hinblick auf Mobilität erfolgen. In unserer globalisierten Welt müssen wir eben schnell von A nach B, aber das geht nicht nur mit Flugzeugen und Dieselautos; Carsharing, Elektro-Autos, der öffentliche Nahverkehr muss für den Normalbürger eine billige und gute Alternative darstellen können. Die Energiewende muss nicht nur deutschlandweit, sondern auch europaweit durchgeführt werden. Sogar Frankreich als etablierte Wirtschaftskraft gewinnt seinen Strom immer noch überwiegend aus Atomstrom! Aber Nachhaltig bedeutet nicht nur, dass wir umweltbewusst leben, sondern auch, dass wir nachhaltig wirtschaften. Eine Gesellschaft sollte nicht wirtschaftlich über ihren Verhältnissen leben. Unsere europäische Konsumgesellschaft muss sich einen Wandel unterziehen, der natürlich nicht leicht hingenommen werden wird. Doch Europa kann als gutes Beispiel für einen globalen Wandel vorausgehen.

**Weg:** Das Problem ist aber, Nachhaltigkeit tut dem Geldbeutel weh, denn wie finanziert sich ein Rumäne oder Bulgare die hohen Preise für Ökostrom und Biofleisch? **Eine Idee wäre eben diese nachhaltigen Lebensstile staatlich zu subventionieren, sodass sie mit "Billigprodukten" konkurrieren können. Um unser Verhalten gegenüber Natur und Ressourcen langfristig zu verändern fehlt es außerdem zurzeit an Bildung.** Schon in Kindergärten sollten Kinder lernen, wie man umweltbewusst lebt. In Schulen könnte man ein neues Unterrichtsfach einführen: Nachhaltigkeit. Auch könnten EU-Projekte angestoßen werden, sodass auch Erwachsene sich weiterbilden können.

Diese Maßnahmen müssten natürlich für alle EU-Mitgliedsstaaten verbindlich sein.

Dazu müsste natürlich eine enge Kooperation der EU-Mitgliedsstaaten stattfinden, und Verträge mit strikten Umwelt-, Landwirtschafts-, Energie-, Müll- und Ressourcenaufgaben geschaffen werden, die in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden und für alle EU-Mitgliedsstaaten verbindlich sind.

**Verantwortung:** Nur die EU-Kommission kann solche Verträge und Gesetze verabschieden. Auch auf Bildungspolitische Ebene sollte sie die Initiative ergreifen und für eine umwelt- und nachhaltigkeitsgebildete Gesellschaft einsetzen, denn erst wenn jeder einzelne die globale Bedrohung durch Klimawandel erkennt, fängt er an seinen eigenen Lebensstil zu ändern. Denn erst wenn jedes Individuum unserer europäischen Gesellschaft etwas an sich ändert, können wir uns für zukünftige Generationen einsetzen.

Von Laura (20) aus Stuttgart

## ***Nachhaltiger leben!***

**Ziel:** Bis zum Jahr 2020 sollten wir unsere Leben ändern. Zuerst sollten wir die Ressourcen der Erde respektieren und besser nützen. Wir können zum Beispiel nicht so viel Fleisch wie früher essen und deshalb sollten wir uns ändern. Außerdem sollten wir uns Mühe geben, das Auto nicht jedes Mal automatisch zu nutzen, wir könnten stattdessen Bus oder der U-Bahn wählen.

Aber wir sollen auch **andere Energiequellen finden**. Viele Energiequellen bleiben unbenutzt: mit Solarzellen in der Sahara oder Windrädern in Ostsee können wir sehr viel Strom erzeugen. Wir können Lösungen finden, um gut zu leben, ohne die Erde zu zerstören.

**Weg:** Zuerst könnte man Bus und Bahn in großen Städten fördern. Wenn man die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln subventioniert, würde dies das Leben in den großen Städten verändern: weniger Autos bedeutet weniger Verschmutzung und weniger Verkehrsprobleme wie Staus. **Außerdem sollte man riesige Projekte mit wichtigen Unternehmen initiieren, um die Solar-Ressourcen der Sahara zu nutzen.** Es sollte den Menschen deutlich gemacht werden, dass es nicht mehr möglich ist die Ressourcen der Erde so zu nutzen. Eine Konferenz wie die in Kopenhagen interessieren nur oder fast nur die Europäer, und nicht die Amerikaner oder die

Chinesen. Wir sollen durch Informationen fördern, dass alle Menschen der Welt zusammenarbeiten, um etwas zu ändern. Wenn wir als Europäer uns Mühe geben, wird es vielleicht den USA und den Schwellenländern zeigen, dass das Thema sehr wichtig ist.

**Verantwortung: *Wir alle sind verantwortlich.*** Europa soll eine Richtlinie festlegen, um die Frage des nachhaltigen Lebens zu beantworten. Der Prozess kann sehr langsam sein, aber wenn zum Beispiel die deutsche Regierung nachhaltige Maßnahmen ergreift, dann beeinflusst sie damit Frankreich, Großbritannien, Spanien, und so weiter. Wir brauchen eine Regierung, die eine gute Richtung anzeigt, damit alle Europäer und dann alle Menschen folgen können. Wenn niemand Veränderungen akzeptiert, können wir keine Fortschritte machen. Neue Fahrräderdienste (wie Vélib' in Paris) sind ein erster Schritt, und diese Veränderungen sollen weitergehen.

Deshalb sollten vielleicht die Städte den ersten Impuls geben, nur dann können wir uns alle ändern. Und es kann zum Beispiel dazu führen, dass wir die Solar-Ressourcen der Sahara nutzen werden. Alle kleinen ökologischen Schritte sind Teile einer großen ökologischen Zusammenarbeit.

**Von Vincent aus Paris, Frankreich**

## ***Die Organisation der EU muss sich ändern***

**Ziel:** Eines der wichtigsten Probleme ist die Organisation der EU. Die Struktur dieser Organisation muss sich ändern, weil sie nicht mehr an die Lage der EU angepasst ist. Mit 28 Ländern sind die Entscheidungen nur langsam und schwierig zu treffen. Außerdem gibt es in der EU manche Ungleichheiten bezüglich des Einflusses auf die politischen Entscheidungen. Diese Ungleichheiten lösen Gefühle von Nationalismus in manchen Krisenländern wie Griechenland aus. ***Deswegen denke ich, dass die EU eine neue Struktur braucht, um die politischen Beschlüsse zu beschleunigen und wirksamer zu machen.***

**Weg:** ***Die EU soll in geografische Zonen eingeteilt werden. Diese Zonen werden die Entscheidungen im Bereich der Politik und Wirtschaft treffen.*** Diese Entscheidungen werden sich nach den verschiedenen Zonen unterscheiden, aber sie werden einer ähnlichen Richtlinie folgen. Diese Richtlinie wird von einem überregionalen Rat, der aus Repräsentanten von allen Zonen besteht, erarbeitet.

**Verantwortung:** Die ganze EU ist für die erfolgreiche Ausführung dieses Projektes verantwortlich. Unsere europäischen Abgeordneten und unsere Staatschefs müssen sich einigen, um eine Erneuerung dieses altmodischen Systems zu akzeptieren.

**Von Jonathan (18) aus Paris, Frankreich**

## ***Mehr Mut für Europa***

Als EU-Fan wünsche ich mir - wie unser Bundespräsident Joachim Gauck es bereits erwähnt hat - mehr Mut für Europa. Deswegen habe ich auch schon z.B. an einem deutsch-polnischen Theaterprojekt in Frankfurt/Oder teilgenommen. Gerade unter der Generation, die nach dem Fall des Eisernen Vorhangs geboren ist, herrscht (teilweise) ein (latenter) Pessimismus gegenüber dem Erfolgsmodell „EU“. Die EU ist nämlich u.a. immer noch weltweit der größte Investor und Empfänger von Direktinvestitionen und bemüht sich um globalen Frieden.

Nichtsdestotrotz muss man den EU-Kritikern in einigen Punkten zustimmen und genau diese Probleme sollten bis 2020 gelöst werden:

***Die Gefahr des Staatsbankrotts muss nachhaltig gemildert werden***, d.h. dass z.B. der Stabilitäts- und Wachstumspakt ratifiziert werden muss.

Auch die Entwicklungshilfe muss so konzipiert sein, dass nicht nur die ohnehin reichen Unternehmen der Welt profitieren, sondern v.a. die Armen in den Entwicklungsländern.

Schuld an diesen Missständen ist zwar v.a. die WTO, aber die EU könnte Druck auf sie ausüben, um etwas in dieser Hinsicht zu verändern. Vielleicht wird sich ja auch schon nach den Europawahlen im kommenden Jahr etwas verändern.

**Von Martin (19) und Dzenis (19) aus Berlin**

## ***Der Mensch muss wieder im Einklang mit der Natur leben***

**Ziel:** Der Mensch sollte sich wieder mehr nach der Natur ausrichten. Das aktuelle Verhalten der Weltbevölkerung würde in Zukunft katastrophale Folgen haben.

**Weg:** Zuerst müssen veraltete Lehrmethoden aus dem Schulsystem geworfen werden.

***Dann könnten neue Methoden und Schulfächer, zum Beispiel Ökologie und Sexualerziehung und menschliche Beziehungen (ab der dritten Klasse der Grundschule) eingeführt werden.*** Man muss die Zusammenarbeit zwischen Schulen der gleichen Region verstärken und den Austausch von Erfahrungen zwischen Schülern fördern. Den Studierenden sollte mehr Praxisbezug und Einsicht in die reale Arbeitswelt geboten werden, um sie besser auf das Leben vorzubereiten.

**Verantwortung:** Verantwortlich für die Umsetzung dieser Maßnahmen sollten die EU-Mitgliedstaaten, das Ministerium für Kultur, Schulen und Eltern sein.

**Miroslav (17) aus Belgrad, Serbien**

## II. LERNEN

### ***Kreativität und Vielseitigkeit für ein neues Schulsystem***

**Ziel:** Schule soll lebendig, abwechslungsreich und lebensnah werden!

Neben einigen Basiseinheiten soll es ein Bildungssystem geben, in dem jede\_r Schüler\_in so viele Wahlmöglichkeiten hat, dass er oder sie das lernen kann, was ihn oder sie auch wirklich interessiert. Neben den klassischen Fächern wie Deutsch, Mathematik, Geschichte oder Sport werden verstärkt Kreativität und Einfallsreichtum gefördert. ***In einer Art Modulpool können die Schüler\_innen nach ihren Interessen zwischen verschiedensten Angeboten auswählen, was sie gerne lernen möchten. So wird zwar nicht flächendeckend, dafür aber tiefgehender gelernt.***

***Anstatt bereits nach der 4.Klasse in verschiedene Schultypen eingeteilt zu werden, bleiben die Schüler\_innen zusammen und helfen sich gegenseitig. Die Schwächeren lernen von den Stärkeren, die wiederum durch das Erklären profitieren.*** Anstatt mit Frontalunterricht wird hauptsächlich in Kleingruppen gearbeitet, die ihre selbst erarbeiteten Ergebnisse anschließend der Klasse präsentieren. Planspiele, Schüler-Firmen, Bauprojekte, Theateraufführungen, Exkursionen, etc. gestalten den Schulalltag abwechslungsreich und vielseitig.

**Weg:** Welche Maßnahmen sind erforderlich?

Der Bildungsetat muss aufgestockt werden, ***Lehrer\_innen müssen zusätzliche Pädagogikseminare, u.a. zum Anleiten des selbstständigen Arbeitens in Gruppen belegen.*** Das dreistufige Bildungssystem muss durch ein System, ähnlich dem der Gesamtschulen, ausgetauscht werden und der Gedanke in der Gesellschaft muss mehr verankert werden, dass Vielseitigkeit wichtig ist und man schneller lernt, wenn man auch Spaß daran hat.

**Verantwortung:** Wer muss es machen?

Die einzelnen Landesregierungen müssen das Konzept letztlich umsetzen. Damit die Umstellung überall passiert, wäre es sinnvoll, wenn das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Konzept in Absprache mit den Landesregierungen gemeinsam ausarbeitet. Außerdem muss es (Werbe-)Kampagnen geben, die auf die Umstellung und ihre Gründe aufmerksam machen und die Bürger darüber informieren.

**Von Jasmin (21) aus Bremen**



## **Lernen und Lehren auf gleicher Augenhöhe**

Bis zum Jahr 2020 sollte sich vieles grundlegend am Bildungssystem ändern. Die jetzigen Prinzipien, die auf eine vollkommene autoritäre Erziehung beruhen, machen sie unselbstständig und breiten sie nicht auf ein zukünftiges Leben vor. Der Bildungsgehalt im Unterricht ist nicht groß, weil viel auswendig gelernt wird, anstatt sich es auf eine kreative Weise einzuprägen. Nach den Klausuren ist das meiste schon wieder vergessen, weil es nicht wiederholt wird und nur oberflächlich erlernt wurden ist. Da in der Schule fast ausschließlich Theorien ohne eine praktische Umsetzung erlernt werden, besteht nicht die Möglichkeit sein Wissen zu erproben. Zur Verbesserung dieses Problems könnte man **mehr Eigeninitiative in Form von mehr Schülerpraktika in Betrieben und Unis** einsetzen. Dadurch können Schüler mehr Sicherheit für ihre zukünftige Berufs- bzw. Studienwahl erlangen, die wichtig ist um eine Orientierung nach der Schule zu erhalten. Es ist wichtig, dass die Lehrer nicht einfach nur strikt das Kind zu verbiegen versuchen, bis es das Verhaltensniveau erreicht hat, das von ihm erwartet wird, sondern, dass auf die Umstände, die die Zukunft uns bietet besonders geachtet wird, damit die Weiterentwicklung nicht ziellos endet.

**Das Schulsystem sollte demokratischer werden, damit das „freiwillige“ Lernen unterstützt wird und Schüler individuell in ihren Stärken gefördert werden.** Dabei bestimmt der Schüler selbst für sich, wie der Unterricht gestaltet werden soll und bringt sich aktiv ein, anstatt nur passiv zuzuhören. Außerdem werden so viele Entscheidungen wie möglich gemeinsam in der Schulgemeinschaft getroffen, um ein soziales Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Dieses System sollte nicht den Lehrer zu einer antiautoritären Person machen, sondern eine selbstregulative Erziehung der Schüler ermöglichen. Die Profile in der Oberstufe sind zu grob aufgebaut und vernachlässigen die gezielte Förderung von Fähigkeiten der Schüler, auf die Schwächen wird auch nicht eingegangen. Auf der einen Seite fühlen sich die Schüler von der zu erwartenden Leistung innerhalb kurzer Bildungszeit unter Druck gesetzt, andererseits werden sie in ihren Talenten nicht gefördert.

Da motivierte Schüler den Unterricht besuchen, würde dieser auch unterhaltsamer und effektiver. Um die Ordnung in der Schule zu erhalten, existiert eine Gewaltenteilung, in der nicht nur Lehrer sondern auch Schüler präsent sind. Lehrer werden also nicht wie so oft als strenge Autoritätsperson angesehen, sondern befinden sich auf derselben Stufe wie die Schüler. Es gibt die Befürchtung, dass die Erwachsenen dadurch von „autoritären“ Charakteren zu „antiautoritären“ gewandelt werden und auf einer gewissen Weise sogar den Schülern unterliegen. Dies darf man aber nicht so pauschal behaupten, da die Lehrer nicht vollkommen runtergestuft werden, sondern gleichgestellt sind wie die Schüler. Somit sind weder die Schüler noch die Lehrer autoritär, sondern erleben sich als gleichgestellte Menschen. Dadurch entsteht auch eine emotionalere Bindung zum Lehrer, weil der zwischenmenschliche Kontakt fehlt. Die Distanz zwischen Schülern und Lehrern, erschwert den Prozess des freiwilligen Lernens und ermöglicht den Schülern nicht die Lehrer als Bezugs und Vertrauensperson zu betrachten.

Für die zukünftige Bildung ist der „Dialog mit der Jugend“ besonders wichtig und maßgeblich für ein Bildungskonzept, das nachhaltig die Berufsperspektiven erweitern soll. **Schulen sollten mehr Zeit für Praktika investieren und auch mehr Wert auf die Reflexion einer solchen**

**ersten beruflichen Erfahrung legen.** Dadurch wird den Schülern eine bessere Studienorientierung ermöglicht. Bezüglich der Zukunftsvorstellungen von Schülern sollten die Bildungseinrichtungen ihren Fokus darauf legen, wie Schulen gemeinsam mit Unternehmen Jugendliche auf das künftige (Berufs-)Leben vorbereiten können. Der erste Schritt, damit Wirtschaft und Schule zukünftig stärker zusammenarbeiten ist die praktische Anwendung des theoretisch erlernten in Form Praktika.

Von Sevgi (16) aus Bremen

## **Unterricht außerhalb des Klassenzimmers**

**Ziel:** Meiner Ansicht nach muss der Unterricht in den Schulen viel praxisorientierter werden. Nicht nur in Haupt-/Realschulen, sondern ab der Grundschule bis zum Abitur **sollten Kinder und Jugendliche auch Dinge lernen, die ihnen im Alltag helfen.** Dazu gehört auch Unterricht zum Thema gesunde Ernährung, denn es ist nicht von der Hand zu weisen, dass dieses Thema große Wichtigkeit hat.

Des Weiteren ist es meiner Meinung nach wichtig, dass Schule und Lernen auch außerhalb der Klassenzimmer stattfindet. Ich würde mir wünschen, dass – wenn es die Möglichkeit dazu gibt – Unterricht auch draußen stattfindet. Besonders Naturwissenschaften bieten sich hierzu an. Man kann die Natur erleben und verschiedenste Dinge erklären. Dies ist Teil des praxisnahen Unterrichtes. Findet der Unterricht beispielsweise im Freien statt, so bietet sich auch die Möglichkeit, ein Bewusstsein für die Natur und die Umwelt zu schaffen. **In Zeiten, in denen Klimawandel ein beherrschendes Thema ist, sollten schon Kinder und Jugendliche lernen, wie sie verantwortungsbewusst mit der Natur und ihren Ressourcen umgehen.** Es geht nicht darum, dass alle nur noch Bio kaufen sollen, sondern darum, dass man merkt, dass die Natur es wert ist, dass man mit ihr rücksichtsvoll umgeht und sie gegebenenfalls schützt.

Im Hinblick auf Europa würde ich mir eine Sache besonders wünschen. Wenn diese auch bis 2020 wohl kaum umgesetzt werden kann, so wäre mir wichtig, dass man zumindest einen Schritt auf dem Weg zu einem einheitlichen Bildungssystem geht. Kinder und Jugendliche sind die nächste Generation, also diejenigen, die in der Zukunft die Verantwortung auch für Europa übernehmen werden. Daher ist es zunächst wichtig, dass Kinder in allen europäischen Ländern die Möglichkeit haben, gute Bildung zu erhalten. Ein einheitliches Bildungssystem würde weiterhin erreichen, dass Schulabschlüsse besser miteinander vergleichbar sind. **Ähnlich der Bachelor/Master-Idee sollte es europaweit gleiche Abschlüsse und -prüfungen geben. Ein europäisches Bildungssystem beginnt also ganz von vorn: einheitliche Schulformen, einheitlicher Lehrplan, einheitliche Abschlüsse. Natürlich sollten besonders Fächer wie Geschichte und Geografie auch tiefer auf nationale Besonderheiten eingehen.**

**Ein einheitliches Schul-/Bildungssystem Europas würde unter anderem die Chancengleichheit erhöhen.** Beispielsweise können Bewerber um Studienplätze viel besser miteinander verglichen werden, da man von einem gleichen Wissenstand ausgehen kann.

Um Europa auch in Zukunft weiter zu stärken und zu einer großen Gemeinschaft zusammenwachsen zu lassen, wäre es durchaus sinnvoll, Schülern einerseits die europäische

Idee nahezubringen, andererseits ihnen auch die Möglichkeit zu geben, diese direkt zu (er)leben. Länderübergreifende Schulprojekte und Auslandsaufenthalte sollten mehr und mehr im Unterricht stattfinden. Internationale Jugendbegegnungen bieten auch die Möglichkeit zu Diskussionen über aktuelle politische Themen u.Ä. Neben dem Effekt, Vorurteile abzubauen und Offenheit und Toleranz der jungen Europäer zu entwickeln, bieten diese die Möglichkeit zur Verbesserung der Sprachkenntnisse. Fremdsprachen zu beherrschen ist einer der Schlüssel zu einer guten gemeinsamen Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Nationen. Daher sollten Fremdsprachen in allen Schulen gelehrt werden – am besten auch von Muttersprachlern.

***Europäische Jugendliche sollten das Gefühl haben, an ihrer Zukunft und der Europas mitwirken zu können - und die Fähigkeiten und Kompetenzen dafür haben!***

**Weg:** Um den Unterricht praxisnäher zu gestalten, sollten Lehrer in Workshops zu bestimmten Themen geschult werden. Ich denke außerdem, dass finanzielle Unterstützung eine große Rolle spielt. Die Länder sollten den Schulen also Geld für bestimmte Projekte zur Verfügung stellen. Auch die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft könnte hierbei helfen, jedoch müssen die Schulen dabei unterstützt werden.

Museen und andere Einrichtungen, die Wissensspeicher sind, sollten sich für den Unterricht anbieten und Schulklassen die Möglichkeit geben, von diesem gesammelten Wissen zu profitieren. Auch müssen Lehrer über solche Chancen in ihrer Umgebung informiert werden.

Die Bildungsminister der europäischen Staaten sollten sich auf einem großen Treffen miteinander verständigen. Zu verschiedensten Themen sollte es Diskussionen geben – auch mit Schülern und Lehrern.

Ein einheitliches Bildungssystem braucht natürlich lange Zeit der Entwicklung und diese sollte sich auch auf jeden Fall genommen werden. Dieses neue System sollte, wenn möglich, alle Vorteile der momentan existierenden Bildungssysteme in sich vereinen. Die PISA-Studie könnte Hinweise darauf geben, an welchen Ländern man sich besonders orientieren könnte.

Für die Entwicklung dieses neuen Systems ist es wichtig, eine Kommission zu berufen, die aus möglichst vielen Nationalitäten besteht. Wissenschaftliche Experten sollten federführend in dieser Arbeitsgruppe sein, jedoch halte ich es für immens wichtig, dass auch Schüler und Lehrer zu Wort kommen. Diese können wahrscheinlich am besten beurteilen, ob bestimmte Ideen in der Praxis umsetzbar sind und welche Probleme möglicherweise auftreten können.

Bevor ein einheitliches Bildungssystem entwickelt ist, könnten die Bildungsminister zumindest damit beginnen, die nationalen Bildungssysteme aneinander anzugleichen. Auch die Einrichtung eines Fonds, der intereuropäische Schulprojekte fördert, wäre sehr sinnvoll.

**Verantwortung:** Ich denke, die Umsetzung liegt letztendlich in der Hand der Lehrer. Jedoch ist es für diese immens wichtig, Unterstützung zu erhalten. Finanzielle Mittel müssen daher vom Staat bereitgestellt werden und es darf für die Lehrer keinen zu großen Aufwand bedeuten, Projekte in den Schulen durchzuführen.

In Bezug auf ein einheitliches Bildungssystem muss der allererste Schritt in der Politik gegangen werden. An der Entwicklung des Systems sollten dann möglichst viele Menschen die Möglichkeit

haben, daran mitzuwirken. Besonders seien hier Wissenschaftler, Schüler und Lehrer gemeint. Ansprechpartner findet man sicherlich bei den Landesschülerräten.

Ich denke, es gibt viele Jugendliche, die sich gern engagieren und denen viel daran liegt, die europäische Idee zu verwirklichen. Auch diese sollten die Möglichkeit dazu haben.

Mit „europäisch“ seien zuerst einmal die Mitgliedsstaaten der EU gemeint. Jedoch hoffe ich, dass sich eventuellen Verallgemeinerungen auch Nicht-EU-Länder ggf. anschließen. Des Weiteren ist es, aus meiner Sicht, absolut wünschenswert, dass die EU weiter wächst und bis 2020 weitere Staaten dieser Gemeinschaft, die auf einer wirklich wunderbaren Idee basiert, beitreten.

**Von Luise (17) aus Heidenau**

### ***Lernpfade müssen individueller gestaltet werden***

**Ziel:** Lernen soll spezifischer und individueller sein und besser auf den einzelnen Schüler bzw. die einzelne Schülerin abgestimmt sein. Die Schülerschaft soll nicht mehr nur als Masse gesehen werden, bei der nur der Durchschnitt zählt. ***Jede\*r Einzelne soll sich bis zum Jahr 2020 speziell in seinen Interessengebieten weiterbilden können und einen individuellen Schwerpunkt in seiner eigenen Bildung setzen.*** Außerdem sollen Schüler\*innen nicht mehr nur miteinander, sondern vor allem auch voneinander lernen.

**Weg:** ***Um ein möglichst heterogenes Lernumfeld zu schaffen, ist es wichtig eine Schule für alle zu haben.*** Dadurch wird das Lernen durch Lehrer gefördert und Heranwachsende können von den Stärken anderer profitieren. Außerdem muss Schule von dem Image der Wissensvermittlung hin zum Image der Wissensvermittlung kommen. Dies geschieht am besten durch innovative Lehrmethoden. Frontalunterricht darf nicht mehr den signifikanten Schwerpunkt des Schulalltags bilden, auch andere Innovationen und Methoden müssen anklang finden. Schüler müssen mitbestimmen können, wie ihr Unterricht aussieht.

**Verantwortung:** Letztendlich liegt die Verantwortung der Veränderung bei jedem\*r Einzelnen, der\*die in das doch so starre System auch nur ein wenig Veränderung bringt. Egal ob es ein\*e Schüler\*in ist, der\*die mehr Mitbestimmung fordert oder eine Lehrkraft, die ihren Unterricht dementsprechend gestaltet.

Natürlich müssen auch "von Oben" die entsprechenden Vorgaben und Richtlinien beschlossen und verabschiedet werden. Die letztendliche Umsetzung erfolgt aber dennoch bei den Einzelpersonen.

**Von Sebastian (20) aus München**

## **Praxisorientiertes und selbstbestimmtes Lernen**

**Ziel:** Die Schule sollte von Grund auf verändert werden, damit nun nicht mehr die veraltete und überbewertete Wissensvermittlung im Vordergrund steht, sondern das Lernen selbst. Denn Lernen heißt nicht pauken, sondern bedeutet, dass ich etwas mitnehme, was ich später vielleicht noch einmal gebrauchen kann. Dies kann nur geschehen, wenn wir beginnen die Entwicklung von uns Schülern miteinzubeziehen und wenn wir Schule in dem Sinne machen wie es für die jeweilige Altersklasse am besten ist. **Wir müssen anfangen nicht mehr in Abschlüssen zu denken, sondern die Kompetenzen fördern und diese entstehen durch praxisorientiertes und selbstbestimmtes Lernen. Des Weiteren denke ich, dass ein wichtiger Schritt der ist die Bildung wieder freiwillig zu machen, nicht abhängig vom Geld, aber freiwillig.**

**Weg:** Wie schon gesagt, wir müssen die Bildung wieder freiwillig machen. Und wir müssen die Lehrpläne komplett überarbeiten. Des Weiteren sollten wir anfangen ein offeneres System zu werden und diejenigen, die neue Bildung ausprobieren wollen dabei unterstützen, denn es gibt kein perfektes Schulmodell. Das ist Irrsinn. Es kann nur sehr viele unterschiedliche Modelle geben, die sich immer weiterentwickeln und zusammen werden sie durch ihre Vielfalt gut.

**Verantwortung: Sie und ich! Naja und noch all die andern Leute, denen es am Herzen liegt, denn nur so schafft man Veränderung - wenn jeder anpackt. Wenn ich unsere Politik ansehe, werden sie wahrscheinlich genauso sicher wie ich wissen, dass von dort nicht der Umschwung kommt.**

Von Jonathan (17) aus Berlin

## **Mehr Wertschätzung für das Bildungssystem**

**Ziel:** 1. Ich denke, dass sich vor allem das Verhältnis der Gesellschaft zur Bildung und zur Ausbildung ändern muss. **Man muss Menschen überzeugen, dass eine Ausbildung wichtig ist.** Dabei geht es nicht lediglich um die Jugend, sondern auch um eine ältere Generation, nämlich um die Elterngeneration. Der Wert der guten Ausbildung muss nicht ausschließlich nach dem Gehaltsumfang bestimmt werden, obwohl es allerdings von Bedeutung ist. **Die gute Ausbildung ist eine Verfeinerung der Persönlichkeit und eine geistige Entwicklung, dies bedeutet eine Unabhängigkeit von Vorurteilen und eine Erweiterung des Blickfelds. Das macht eine echte Person aus. Das vermag das Selbstbewusstsein zu entwickeln, das im Leben nötig ist.**

2. Ich denke, der Staat soll größere Zuschläge im Bereich der schulischen Ausbildung und der beruflichen Ausbildung machen. Jede Schule soll technisch ausgerüstet sein. Man muss den Gebieten Aufmerksamkeit schenken, deren Leistungsergebnisse laut jährlichen Statistiken unbefriedigend sind.

3. **In der modernen Zeit ist eine digitale Ausstattung der Ausbildungseinrichtungen**

**notwendig.** Darum sollen Schule und Hochschule besser technisch ausgerüstet sein hinsichtlich des nützlichen Zubehörs (Druckmaschinen, Computer u.a.). Außerdem sollen Kinder und Studenten mit der Technik problemfrei umgehen können. Das heißt, dass sie einen Zugang z.B. zu Druckern, die in den Korridoren stehen, haben müssen. Der Internetzugang ist auch wichtig. In jeder Aula muss es eine Möglichkeit der Internet-Verbindung geben.

4. Die Lehrer, Hochschullehrer und Wissenschaftler müssen geachtet werden. Das Renommee dieses Berufs ist zu erhöhen. Auch in Fernsehen und Rundfunk muss dies vermittelt werden. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist oft schwierig. Und die Lehrer und die Hochschullehrer sollen sich mindestens auf Mitleid und Verständnis verlassen.

5. Das schöpferische Potenzial der Lernenden und der Lehrenden soll hochgepriesen werden. Die Besten sind auszuzeichnen. Den besten Studenten und Dozenten soll ein Stipendium bzw. ein Zuschuss bezahlt werden.

6. Da Europa nicht nur aufgrund seiner territorialen und politischen Konturen besteht und akzeptiert wird, wäre es prima eine engere Partnerschaft mit den osteuropäischen Ländern zu schließen. Die Zusammenarbeit ist gegenwärtig angesichts der sozialen Krisen brisant. Es wäre gut, wenn man zahlreiche Partnerschaften nicht nur mit den Moskauer und Sankt-Petersburger Instituten und Unis schließen würde, sondern auch mit provinziellen russischen Universitäten Verbindungen eingeht.

7. Man muss auch die Unterstützung des geisteswissenschaftlichen Wissens nicht vergessen. Prinzipien des Humanismus spielen eine große Rolle, damit die Gesellschaft intakt bleibt.

8. Eine Orientierung an der Natur und der aktive Umweltschutz sind für Westeuropa selbstverständlich. Dies ist in Russland leider erst seit einer kurzen Zeit Thematik und sollte mehr Beachtung finden. Umweltschutz und Respekt vor der Natur sollte verstärkt in den Schulen gelehrt werden.

### **Weg:**

1. Akzent auf den Fremdsprachenerwerb.

2. Mehr Partnerschaften mit ausländischen Ausbildungsinstitutionen schließen.

3. Beitrag zur besseren technischen Ausstattung der Schulen und der Hochschulen.

4. Erhöhung der finanziellen Zuschüsse bei der Ausbildung

5. Arbeit der Medien. Das Renommee der Ausbildung und der Bildung ist hochzuschätzen.

6. Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Instituten. Mehr Praxis für Studierende.

7. Mehr Gelegenheiten für Verantwortungsübernahme und mehr Selbstständigkeit in der Entscheidung, was und wie man erforschen sollte.

8. Unterstützung der fundamentalen, geisteswissenschaftlichen Forschungsrichtungen.

9. Die Lösung des Visumproblems für Schüler, Nachwuchswissenschaftler und Wissenschaftler.

10. Einführung der Fächer, die mit den Fragen der Ökologie sowohl theoretisch als auch praktisch verbunden sind.

**Verantwortung:** Ich bin der Auffassung, dass es eine gemeinsame Arbeit ist. Das ist die Aufgabe der ganzen Gesellschaft, insbesondere der der Jugend. Der Staat und die Regierung müssen nur korrigieren und antreiben zu den Lösungen der Probleme. Die Jugend muss Ihre Problemlösungen zu aktuellen Problemen vorschlagen, und der Staat soll das annehmen.

Natürlich ist es alles nicht so leicht wie es gesagt wird. Deshalb muss der Staat rechtliche Grundlagen anlegen, um die Kreativität der Jugend zu stimulieren. Die Vertreter der Studentenwerke sollen regelmäßig auf die Tagungen des Parlaments eingeladen werden. Die Politiker müssen sich häufiger mit der Jugend treffen etc.

**Von Oleg (22) aus Saratov, Russland**

### ***Schulen dürfen keine grauen Theorieanstalten sein***

**Ziel:** Das Bildungswesen auf Bundes- und Landesebene soll bzw. muss sich in den nächsten Jahren ändern. Eine große und tiefgreifende Bildungsreform ist hierfür notwendig, die Ansätze und Tendenzen der letzten Jahre aufnimmt und ein offenes Ohr bei der Planungsphase für die Schüler und Studenten hat.

***Die Schule soll ein Ort der Sicherheit und Freiheit, des Wissens und der Meinungsbildung sein.*** Ein Kind verbringt den Großteil seines Lebens in dem Schulsystem und dann entweder es überleben oder daran kaputt gehen. Mann muss diesen Trend Einhalt gebieten und mehr für die Bildung geben. Auch die Universitäten und Hochschulen sollen ein Platz der Innovation und Inspiration sein und nicht zu grauen Theorieanstalten verkommen, welche nur auf Geld und Leistung nach Noten schauen. Der Student soll wie der Schüler seinen Freiraum für Persönlichkeitsentwicklung und Diskussionsengagement erhalten, den in unserer Gesellschaft nur die Bildungseinrichtungen bewerkstelligen können. Wenn sie die Chance von uns erhalten. Meiner Meinung sollte man die Bildungspolitik stärker vereinheitlichen. Die Idee eines Einheitsabiturs, welche schon ab diesem Schuljahr von einigen Ländern aufgegriffen wird, muss bundesweit existieren. Es soll aber nicht so überstürzt und teilweise unüberlegt durchgesetzt werden, wie der Wechsel von G9 auf G8. Hierfür ist eine lange Planungs- und Vorbereitungsphase nötig, welche aber bis 2020 fertig sein kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Neben der Vereinheitlichung des Abiturs und des Lehrplans für die Gymnasien, soll der Sport-, Kunst- und Musikunterricht überarbeitet werden.

**Weg:** Eine meiner ersten Ideen für Maßnahmen ist eine stärkere Vereinheitlichung der Bildungspolitik. Der Ansatz eines Einheitsabiturs, welche schon ab diesem Schuljahr von einigen Ländern (u.a. Sachsen) aufgegriffen wird, finde ich sehr gut. Meiner Meinung nach, sollte dieser Plan bundesweit umgesetzt werden. Natürlich geht dies nicht innerhalb eines Jahres. Es braucht eine gründliche Planungs- und Vorbereitungsphase, welche aber bis 2020 beendet sein könnte, wenn man den Grundgedanken, schnell durch das Parlament bekommt. Es darf keineswegs eine solche Katastrophe wie der Wechsel von G9 auf G8 werden. Wenn man schon bei Abitur ist, sollte man generell die Zielformulierung in einigen Fächern ändern. Es kann nicht sein, dass im Leistungskurs Geschichte die Zahlenfakten (z.B. Jahreszahlen) mehr wiegen, als das

Verständnis der Situation und die Verknüpfung mit anderen Ereignissen, welche nicht direkt in einem Zusammenhang mit dem eigentlichen Datum stehen. Die politische Aufklärung sollte stärker eingebracht werden. Aber nicht nur im Geschichtsunterricht, sondern auch im GMK und Sozialunterricht. Außerdem benötigen die Fächer Kunst, Musik und Sport dringend eine Reform, wo auch über das Wegfallen von Zensuren diskutiert werden sollte. Ebenfalls muss die Freizeitgestaltung hinsichtlich AGs, Vereine usw. mehr gefördert werden. Hierbei sollte man den Jugendlichen selbst eine größere Rolle spielen lassen. Sie wollen es!

Eine Reform des Bildungswesens in Deutschland wird anstrengend und zeitaufwendig werden. Außerdem werden sich viele Politiker dagegenstellen. Ich finde, man sollte aber anfangen und nicht die Politiker fragen, welche überhaupt nicht mehr über die aktuelle Situation an den Schulen bescheid wissen. Man muss die Leute fragen, welche an der Quelle sitzen: Schüler, Studenten und Lehrer. Durch Diskussions- und Gesprächsrunden in ganz Deutschland und durch eine eigene Internetseite, wo man über einzelne Themengebiete der Bildung sprechen kann und eventuell Umfragen für Meinungsbilder erstellt, findet die Regierung die Ansätze und Impulse, welche für diesen Prozess nötig sind. Ein Dialog zwischen Schule/Universität und Politik ist entscheidend, wo die Politik die andere Seite ernst nimmt und zuhört. Durch eine separate Kommission, die Jugendliche für die Runden ausbildet, kann diese erste Phase der Änderung von der Zielgruppe mitgestaltet werden. Es werden sicherlich großartige Ideen und Konzepte entstehen, worüber dann die ehemaligen Bildungsminister der Länder und externe Fachleute diskutieren können. Mit einer kleineren Auswahl von Konzepten und Reformidee kann dann diese Gruppe vor das Parlament und der Bundesregierung treten und diese über Für und wieder abstimmen lassen.

**Verantwortung:** Zum einen müssen die Schüler, Studenten und Lehrer einbezogen werden. Auch die restliche Bürgerschaft soll die Möglichkeit (Internet?) erhalten über das Thema mitzureden. Auch wäre es fatal die Länder vollkommen rauszuhalten. Darum sollten die ehemaligen Bildungsminister ebenfalls in die Diskussion und Planungsphase einsteigen, jedoch von externen Fachkräften begleitet werden, damit kein Ergebnis herauskommt, was wieder nur Ländersache ist. Zum Schluss muss auch das Parlament die Möglichkeit bekommen über die Thematik zu sprechen. Sie muss sogar dieses Thema anpacken und sich die Zeit nehmen, da es um die Zukunft des Landes geht.

**Von Cynthia Manzke (18) aus Grimme**

### ***Ausbildung der Lehrer ändern!***

***Ziel: Die universitäre Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern soll sich ändern: Sie sollte näher am Kind oder den Jugendlichen sein und auf lebensweltliche Probleme ausgerichtet werden. Ein sozialpädagogischer Ansatz wäre sinnvoll.***

In der Schule sollte neben den Standardfächern auch Unterricht zu Schwerpunkten stattfinden: Gemeinschaft (Kooperationsübungen), Armut, Teilhabe am Leben etc. Der praktische Bezug fehlt oftmals oder die Betroffenheit.



Ebenso sollten die Schüler in einer angemessenen Lernatmosphäre und in kleinen Schulgruppen lernen. Eventuell könnte auch eine Loslösung vom klassischen Unterrichtmodell hin zum freien Lernen wie in der Bielefelder Schule stattfinden. Anregendes Lernen und weniger Leistungsorientierung ist wichtig.

Individuelle Förderungen stärker hervorheben und ermöglichen - mehr Lehrer, kleinere Schülergruppen um eine wirkliche individuelle Möglichkeit zu schaffen.

**Weg:** Folgende Maßnahmen könnten ergriffen werden: Finanzielle Hilfsmittel bereitstellen, Konzept erstellen und testen, Mitbestimmung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern, Lehrpläne verändern und neu konzipieren, sich mit aktuell relevanten Themen auseinandersetzen, Engagement von Schülern und Lehrern

**Verantwortung:** Zusammenarbeit von Schule, Bund und Ländern. Zudem Involvierung der EU und von Lehrern, Schülern, Eltern

Universitäre Ausbildung: Universitäten, Erasmus möglich machen bei Lehramt (bisher nicht anerkannt), Kooperation von Fachhochschule und Universität.

**Von Eva (24) aus Emsdetten**

### ***Bessere Sprachförderung und mehr Politikunterricht***

**Ziel:** Die Muttersprache Türkisch, Italienisch, etc. sollte als Pflichtfächer in den Schulen unterrichtet werden, denn ***es ist für Kinder, die zweisprachig aufwachsen wichtig, beide Sprachen konstant zu lernen.*** Damit kann man frühzeitig verhindern, dass Migrantenkinder ein gebrochenes Deutsch sprechen. In den Schulen sollte mehr Politik unterrichtet werden, denn es gibt immer noch viele Jugendliche, die nicht wissen was ein Bundestag, etc. ist. Dies führt dazu, dass Jugendliche kein Interesse an der Politik haben, weil Sie es nicht verstehen. Der Politikunterricht soll verständlicher gestaltet werden.

**Weg:** ***Mehr Sprachlehrer sind gefordert und der Staat muss mehr Sozialarbeiter in den Schulen einstellen. Es sind mehr Lehrer und kleinere Klassen nötig.***

**Verantwortung:** Staat, Lehrer, die auch die Schüler motivieren, Eltern die ihre Kinder unterstützen.

**Von Basak (20) aus Solingen**

## ***Entdeckt die Bedeutung von Fremdsprachen!***

**Ziel:** *Bis zum Jahr 2020 müssen sich die Lernziele und -methoden verändern. Die Lehrmethoden sind oft nicht effektiv und die Menge an Lernstoff, die vermittelt werden soll, zu viel. Darüber hinaus sollten die Schüler mehr Sprachen erlernen, da dies heutzutage in Europa der Schlüssel für eine gute Kommunikation untereinander ist.*

**Weg:** Das Schulsystem soll durch europäische Gesetze stark erneuert werden. Die Lehrprogramme sollen stark überarbeitet und durchdacht werden: Wie viele Stunden braucht man zum Lernen? Ist der Inhalt nützlich für die Zukunft? Wie kann man es leichter erklären? Wie kann man die Inhalte besser auf mehrere Jahre aufteilen? Gibt es nicht zu viel Lernstoff zu lernen? Die Rolle der Sprache muss besser angesehen werden. Sie ist das beste Mittel, um mit anderen Nationen Kontakt zu haben. Auch für Transnationale Firmen spielt Sprache eine wichtige Rolle. Die Sprachen sollten besser gelernt werden.

Man muss mehr Stunden verbringen, um Fremdsprachen zu erlernen (z.B. in Frankreich in der 12. Klasse haben wir nur zwei Stunden pro Woche/Sprache) und die mündliche Beteiligung im Sprachunterricht muss wichtiger werden.

**Verantwortung:** Ich persönlich denke, dass die Bildung Aufgabe der Länder ist, da zum Beispiel jedes Land auch eine unterschiedliche Geschichte hat. Europa muss trotzdem eine wichtige Rolle spielen (z.B. eine gemeinsame Europa-Geschichte herausarbeiten).

**Raphaëlle Gorgeard aus Paris, Frankreich**

## ***Tanzen ist Körperkunst, Singen - Seelenkunst.***

**Ziel:** Ich denke, dass eine vielseitigere Ausbildung in der Schule eingeführt werden sollte. ***Es ist nötig, Unterrichtsfächer wie Tanzen und Singen zu haben.*** Tanzen ist Körperkunst, Singen - Seelenkunst. Die Schulen sollten verschiedene Programme für seine Schüler bei iTunes kaufen oder ausarbeiten, da dies in letzter Zeit ein wichtiges Medium geworden ist.

**Weg:**

1. Zuerst würde eine Umfrage unter Schülern durchgeführt.
2. Wenn dieses Thema der musikalischen Bildung der Mehrheit gefällt, so wäre es nötig in einer Schule dieses System zu probieren.

**Verantwortung:** Bildungsministerium und die Direktoren in den Schulen

**Von Mariia (19) aus St. Petersburg, Russland**

## ***We need Yoga in schools***

**Ziel:** I think that the physical education (PE) system should get reconsidered and changed. Every year in PE we do the same things over and over again - two months volleyball, two months basketball, do physical tests once in autumn and once in spring. In the end we don't gain anything, because there's not enough time, to develop any skill.

I propose a PE system that would have less diversity, but constant training. Activities like yoga or aerobics or just a routine of gym would be much more efficient, because instead of standing in line to throw a ball in a basket, so that the teacher can evaluate your non-existent throwing skills, students would actually undergo constant training and would see results at the end of the year. As for evaluation in this class, I'd suggest no evaluation or at least evaluation based of progress. The teachers should be certified and participate actively in the lesson as instructors.

**Weg:** We need to reform the PE program, train teachers and buy equipment like yogamats or steps for step aerobics.

**Verantwortung:** Everybody should participate actively in the reform. It is mostly amazing for students, because we get real training in PE and will be able to see results. It is also better for the PE teachers, because a dedicated teacher works out as much as the class. And therefore all involved pupils enjoy great exercise twice a week and are on the way to a healthier life.

**Von Anete (18) aus Lettland**

## ***Schülern mehr zutrauen!***

### **Ziel:**

Unsere Kernforderungen sind:

- mehr Medien nutzen (z. B. Internet, Laptop, Tablet)
- mehr Praxisbezug (zur Berufswelt)
- andere Lernorte (z.B. Bibliothek, Bibliothek)
- Schülern mehr zutrauen
- weniger Klausuren

### **Weg:**

- mehr Geld, mehr Investitionen (Politik und/oder Sponsoren???)
- eigenverantwortliches Lernen ab dem Kindergarten --> Training
- Schulorganisation: Schule muss sich ändern...

**Verantwortung:** Unserer Meinung nach sind hierfür Politik, Ministerium, Schule, Lehrer und Schüler in gemeinsamer Kooperation verantwortlich.

**Von Mara (17), Gül (18), Erkrath und Safak (20) aus Monheim, Patricia (19) und Daniyal (17) aus Düsseldorf**

### ***Serbiens Schulsystem muss komplett verändert werden!***

**Ziel:** Bis zum Jahr 2020 sollte sich das Schulsystem komplett verändern. In Serbien basiert das Schulsystem noch auf alten Prinzipien. **Neue Lernmethoden, Schülermitarbeit, sowie die verstärkte Nutzung von Technologie sollten eingeführt werden.** Dadurch soll der Unterricht interessanter werden, weil die Schüler so aktiv mitmachen können. Für manche Fächer sollen besondere Werkstätten und Labors geschaffen werden, damit die Schüler praktischen Unterricht erhalten können. Der Unterricht könnte auch für die Schüler zweisprachig laufen, die Sprache als Schwerpunkt gewählt haben. Die Reformen sollten bereits in der Grundschule durchgeführt werden

**Weg:** Die Bevölkerung durch die verschiedene Organisationen und Versammlungen auf politische Themen in der Regierung aufmerksam gemacht werden. Junge Leute sollten ermutigt werden, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen.

**Verantwortung:** Regierung und Schulministerium sollen sich mit der Frage der Bildungsreformation beschäftigen, sowie die Schulen selbst.

**Pavle (18) aus Belgrad, Serbien**

### ***Die Ausbildungskrise ist viel ernster und hat mehr Folgen für die Zukunft als die heutige Finanzkrise***

**Ziel:** Ich lief oft zum Unterricht nur um einen Platz zu finden, wo ich meinen Kopf nach unten senken konnte und schlafen konnte, um einfach abzuschalten. Ich rannte, weil es die einzige Zeit in der Uni war, als ich meinen Träumen nachjagen konnte.

Wir erinnern uns an Gleichungen, Fakten und Daten bis hin zum letzten Buchstaben, an die erste Hälfte werden wir uns gar nicht mehr erinnern können und die zweite Hälfte werden wir gleich nach der Prüfung und vor dem Beginn des nächsten Semesters vergessen haben.

Dann, nach einer schlaflosen Nacht, finde ich mich in der Reihe von verschlafenen Schülern

wieder, die wie Zombies aussehen, um meine Arbeit zu übergeben. Vielleicht nennt man sie auch deshalb Fristen (dead-tot; Line-Linie, Linie).

Nach drei Jahren des psychischen Drucks und Frustration müssen wir erst recht unser Bestes in der Arbeit geben, aber woher nehmen wir die Kraft, wenn wir schon vorher erschöpft sind?

Man sollte in der Regel das Volumen des Lernstoffs reduzieren, alle Details wegnehmen und sie für fachspezifische Studien übrig lassen.

Überdenkt man erst mal was ihr unter Bildung versteht, erkennt man die wahre Bedeutung. Bildung ist nicht nur ein Teil eines Buches zu lesen oder eine Meinung einer evtl. wichtigen Person über irgendetwas zu lernen, um eine Prüfung zu bestehen

Was denkt ihr? Dass Absolventen von Harvard wissen, wo Montenegro liegt, und weil er es sicherlich nicht weiß reduziert er dann sein intellektuelles Wissen? Und ist er besser als wir High-School-Schüler, die wissen, wo die Hauptstadt Gvineje Bisao liegt?

Jesus, Muhamed, Sokrates, Malkolm X, Mutter Teresa, Spielberg, Shakespeare, Beethoven, Jessy Owens, ist jemand von diesen Leuten ungebildet oder etwa nicht erfolgreich? Bildung ist der Schlüssel, Schule sollte der Schlüssel sein oder er sollte es besser werden.

Picasso bildete sich um ein Künstler zu werden, bildete sich um Schriftsteller zu werden, General Harland Senders Kunst war Kentucky Fried Chicken zu etablieren.

„Ich werde es nicht erlauben, dass Resultate von Prüfungen mein Leben dermaßen beeinflussen“ (Suli Breaks). Der Punkt ist doch **zu lernen um etwas zu wissen, und um erfolgreich und glücklich zu sein, und nicht zu lernen, nur weil es die Pflicht ist, weil dich deine Eltern zu etwas drängen oder wegen irgendwelcher Diplome.**

**Weg:** Die Ausbildungskrise ist viel ernster und hat mehr Folgen für die Zukunft als die heutige Finanzkrise.

In der öffentlichen Szene herrscht der politische und ideologische Kampf. Er ist in die sozialistische Geschichte eingepackt, in den populistischen Ansätzen, das ist die „große Sorge“ für die Jugendlichen.

Unlebendige, idealisierte Lehrer und Professoren sind die Leute, die bei unseren Schülern und Studenten heute den Lebenspuls erwecken sollen. Leider, „der Gebrannte brennt niemanden“, um Sergej Jesenjin zu zitieren.

Die Gefahr kommt dann, wenn die Technik beginnt, bei Schülern und Studenten, und vor allem bei Professoren, die Gedanken, das Denken, das Schaffen zu verändern.

Wenn das nur die bescheidene Hilfe ist, dann gut!

Wenn der Professor die Slayds liest und das für einen modernen Zutritt hält – das ist das unglaubliche „töten“ jeglicher Gedanken der Schüler und Studenten, die Zerstörung ihrer Schicksale.

**Der Unterricht in den Mittelschulen sollte 50% des theoretischen Wissens und 50% des praktischen Wissens beinhalten.** Die Ergänzung des Unterrichts mit Sport und das Abhalten der Stunden in der Natur, wären ausgezeichnete Ergänzungen, woraus auch positive Ergebnisse resultieren können. Dies wäre die Erlösung der Ausbildung von diesem mechanischen Ansatz und von der Ausbildung für solch enge Spezialisierungen.

Die Erlösung von den Trommeln und das Wenden zum Denken!

Gott hat Jedermann für etwas geschaffen. Aber das soll jeder von uns allein finden – genau durch die Überprüfung von unterschiedlichen Möglichkeiten in seinen Erfahrungen.

***Man soll auf die Vielseitigkeit der Studenten bestehen, auf ihre Ausbildung, ihre Sprachkenntnisse, das Erwerben der Fähigkeiten, die Forschung, aber all das aus einem eigenen Willen und mit anderen Methoden, den Erwerb des Wissens, durch gründliche Disziplinen und aus der Wissenschaft.***

**Verantwortung:** Die beste Universität ist diejenige, die die Studenten am schnellsten auf ihre Arbeit vorbereitet, damit werden diese schnell in der Karriere vorankommen, etwas dort erschaffen, und so mit neuen Innovationen etwas zur Gesellschaft beitragen.

Jede verfehlte Karriere und jeder Lebenseinbruch, auch wie jede erfolgreiche Karriere und jedes glückliche und gesunde Leben sind sicherlich zu einem Teil des Ergebnisses der Bildung in Schule und Universität.

Die Verantwortung von Bildungsinstitution nimmt immer mehr zu. Oder sie werden ihren Sinn verlieren, wie es Nietzsche vorhergesehen hat. Universitäten dürfen sich nicht der gegenwärtigen Nachfrage des Arbeitsmarktes anpassen. Jetzt ist die Vergangenheit.

Sie müssen einschätzen, was in der Zukunft gesucht sein wird, verstehen was die Megatrends sind. Der bekannte Israeli Shimon Peres hat gesagt, dass es in der Bildung nicht genügt der Gegenwart zu entsprechen, man muss der Zukunft entsprechen.

Die Universitäten dürfen ihre Wissensvermittlung nicht auf die Ebene einer Gebrauchsanweisung reduzieren. Die Rolle der Hochschulbildung ist es, den Leuten beizubringen zu denken, eine Vorliebe für das Denken zu entwickeln, eine andere und kritische Interpretation der Wirklichkeit zu bilden.

Ein Student der mechanische Fähigkeiten anwendet, ohne die Gewohnheit zu haben, zu denken, ist nicht gebildet. So ein Student kann nicht auf verschiedene Änderungen, die ihn im Leben erwarten, reagieren. Die verantwortliche Uni sollte den Studenten befähigen, wie Njegosch sagte, was auch immer ihn als nächstes erwartet, anzugehen. In naher Zukunft müssen Professoren sich immer mehr ihren Studenten widmen, ihrer Entwicklung der Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten. Sie sollten weniger selbstsüchtig, bürokratisch und hochmütig sein. Sie sollten öffentlich ihre Meinung vertreten und erfolgreich und kreativ unterstützend die Studenten fördern und motivieren.

**Von Theodora (18) Podgorica, Montenegro**

### ***Ein Bildungssystem für mehr individuelle Selbstentfaltung***

**Ziel:** Ich finde, dass die Bildungssysteme auf der ganzen Welt vom ihrem Hauptzweck – junge Leute zu erziehen - abgewichen sind. Viele Leute denken, dass die Erhöhung des Bildungsbudgets für die Lösung der systemverbundenen Mängel ausreichend sei, aber Geld kann diese Probleme nur „verhüllen“, aber in keiner Weise kann es sie lösen.

Ich denke, dass das Bildungssystem auf den Schüler als Einzelnen ausgerichtet werden sollte, weil es seinetwegen existiert. **Man sollte auf die Bedürfnisse des Schülers hören und solche Umgebung und Bedingungen schaffen, die ihn dazu ermutigen, härter zu arbeiten und seine Fähigkeiten zu entdecken.**

Auf diese Weise bekommt die Gesellschaft ein gebildetes und zufriedenes Mitglied. Dieses Mitglied kann mit seinem Wissen, seiner Arbeitsbereitschaft und seiner Offenheit zu neuen Entdeckungen und Methoden für die Gesellschaft beitragen.

**Ich denke auch, dass die Schüler ermutigt werden sollten selbstständig zu denken,** weil der ganze Prozess, die Suche nach der Lösung, viel wichtiger als die Lösung selbst ist.

Es scheint, dass die jungen Leute faul geworden sind, dass sie nur lernen, um gute Noten zu bekommen, aber nicht um Kenntnisse zu bekommen. Aber, wir sollen nicht ihnen die Schuld geben. **Die Gesellschaft ist dafür verantwortlich den Kindern die Werte des Lebens zu erklären. Deshalb soll man interessante Methoden finden, um den Kindern beibringen zu können, wie man wichtige von unwichtigen Dingen unterscheiden kann.**

**Weg:** Es gibt viele Maßnahmen, die ich vorschlagen könnte, aber ich erwähne nur einige von ihnen. Zuerst sollten die ErzieherInnen in Kindergärten wissen, wie sie die Kinder **durch Geschichten und Spiele an Bildung heranführen.** Natürlich sollten sie nicht zu viel Druck auf Kinder ausüben, aber Lehrer sollten in der Lage sein, die Talente und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sie zu verwenden und ihre Phantasie und Neugier zu entwickeln und zu fördern.

Das sollte an Schulen fortgesetzt werden. **Lehrer sollten wissen, dass alle Kinder nicht mit der selben Geschwindigkeit lernen können und dass sie ihre Fähigkeiten nicht gleich entwickeln.** Die Forschungen haben gezeigt, dass sich die verschiedenen Teile des Gehirns unterschiedlich schnell entwickeln und, dass es viele verschiedene Arten von Intelligenz gibt. Das bedeutet, dass die **Bildungssysteme flexibler sein müssen und dass sie den Bedarf jedes einzelnen Kindes verstehen sollten.**

Auch sollte das gesamte Bildungssystem modernisiert werden. Die Leute sollten verstehen wie das Gehirn von Jugendlichen funktioniert, um ihnen das Lernen zu erleichtern und ihre Aufmerksamkeit in den Stunden zu gewährleisten. Viele Lehrer machen Schüler für den **Mangel an Konzentration** verantwortlich, aber es ist nur die Biologie und sie können nicht dagegen kämpfen.

Der Lehrplan und die Klassen sollten daran angepasst werden - Vorträge sollten mit visuellen Inhalten gefüllt sein, weil das die leichteste Art ist auswendig zu lernen.

Die Schüleranzahl in den Klassen sollte verkleinert werden und die Schüler sollten sorgfältig nach ihren Interessen in Klassen sortiert werden. Auf diese Weise würden wir produktivere Klassen bekommen, mit denen es einfacher ist zu arbeiten. Die Lehrer, die neue Innovationen in ihrer Arbeit einbringen, sollten belohnt werden, weil es sie ermutigen würde, sich weiter zu bemühen.

Es soll nach einer Bildungsstrategie verfahren werden, die sich auf Forschung und detaillierte Analyse des aktuellen Zustands des Bildungssystems basiert.

**Verantwortung:**

Die Akteure sind alle Teilnehmer des Bildungsprozesses: Eltern, Schüler, Lehrer, Gemeinschaften und Bildungsvertreter sollen an dieser Strategie aktiv mitwirken.

**Marija (17) aus Belgrad, Serbien**

***Den Horizont der Schüler erweitern***

**Ziel:** Die Auffassung der Jugendlichen über die Welt soll geändert und die Schulausbildung reformiert werden. ***Die Schüler sollen sich mehr für Frieden, Umweltschutz, allgemeinemenschliche Werte und Politik engagieren.***

**Weg:** 1. ***Reisen in fremde Länder in der Schulzeit***, um die Verhältnisse in fremden Kulturen selbst zu erleben -> Erlebnispädagogik. Dadurch werden Toleranz, Hilfsbereitschaft und richtige Charaktereigenschaften entwickelt und Vorurteile abgebaut. Außerdem sollten alle Schüler gleiche Möglichkeiten haben, um an den Reisen teilzunehmen. Um das zu verwirklichen, könnte z.B. eine spezielle "Stiftung" gegründet werden, die das Geld einsammeln wird.

2. Berufsberatung: offizielle Treffen mit Wissenschaftlern in führenden Bereichen; Entdeckung besondere Fähigkeiten im früheren Alter der Schüler und ihre professionelle Weiterentwicklung.

3. ***Aufmerksamkeit auf den Umweltschutz in allen europäischen Ländern:*** z.B. kleine Praktika für Kinder und Jugendliche in Zoos, Naturschutzgebieten, Umweltschutzorganisationen.

4. ***Größere Aufmerksamkeit für sogenannte „Problemkinder“.***

**Verantwortung:** Professionelle Lehrkräfte mit hohem Ausbildungsniveau -> eine internationale Kommission gründen, in der Vertreter aus verschiedenen europäischen Ländern sein werden.

**Natalie (19) und Ellina aus Twer, Russland**

***Berufsorientiertes Lernen***

**Ziel:** ***Bis zum Jahr 2020 sollten die Schulen unbedingt größeren Wert auf die Praxis legen.***

Die Schüler sollten früher wählen, ob sie sich für naturwissenschaftliche oder geisteswissenschaftliche Fächer interessieren. Die Menschen, die sich für Erstere entschieden haben, müssen trotzdem ein Basiswissen über Sprachen, Geschichte und Kultur bekommen. Die beste Lösung ist, interessante Vorlesungen zu organisieren und ***Geschichte sowohl durch Filme als auch durch Diskussionen kennen zu lernen*** und vermittelt zu bekommen. Es soll auch für jeden Schüler obligatorisch werden, mindestens zweimal Theater, eine Philharmonie und Gemäldegalerien zu besuchen.

***Es ist von besonderer Bedeutung, dass man in der vorletzten Klasse viele Treffen mit***



**Schülern und Personen in verschiedenen Berufen organisiert.** Die Personen aus der Praxis sollten über ihre Arbeit und auch deren Pflichten erzählen. Die Schüler, die sich für einen bestimmten Berufsbereich interessieren, sollten die Möglichkeit haben, eine Woche ein Praktikum absolvieren zu können.

**Weg:** Vor allem sind Kooperationen mit verschiedenen Firmen und Hochschulen erforderlich. Auch sollten Schulungen für die Lehrer stattfinden, die die Geschichtsvorlesungen halten werden. Die **Ermäßigungen zu kulturellen Veranstaltungen und Ausstellungen** sollten vergrößert werden.

**Verantwortung:** Vor allem die Regierung und der Kultusminister, sowie Privatunternehmen und weitere kulturelle Institutionen sollten einen Beitrag leisten.

Ewa (20) aus Lublin, Polen

## **Globale Gruppenarbeit via Internet und grenzüberschreitende Begegnungen**

**Ziel:** Sprachen werden immer wichtiger, weil die Wirtschaftsbeziehungen überall globaler werden.

Dies ist der Grund, warum der Sprachunterricht gefördert werden muss:

- Internationale Partnerschaften sollen zwischen den Schulen der Länder Europas ins Leben gerufen werden. Dadurch könnten die Schüler das Gastland und die Menschen dort kennenlernen, Kontakte knüpfen und die richtige Aussprache erlernen.
- Bilingualer Unterricht in den Fächern Geschichte und Erdkunde. So haben die Schüler noch mehr Möglichkeiten, die Fremdsprache zu sprechen und zu hören. Bei einem Schüleraustausch können auch geografische und historische Exkursionen im Gastland unternommen werden. So lernt man auch das Gastland und seine Geschichte besser kennen.
- **Der Unterricht soll mit der Partnerklasse im Ausland zusammen durchgeführt werden. Die Schüler können zusammen Projekte planen und bei einem Austausch durchführen. Oder nur eine Klasse führt das Projekt in seinem Land durch und berichtet den anderen über Facebook oder Live-Schaltung darüber.**
- Aufgaben, wie z.B. Hausaufgaben können auch zusammen in festen **Lerngruppen über das Internet** gelöst werden. Man kann die Sprache sehr gut gegenseitig korrigieren. Man kann aber auch **Gruppenarbeit** so organisieren, dass die Schüler aus den **Partnerländern** gemischt sind. Es ist interessant zu sehen, wie die anderen denken und die Aufgabe lösen. Wenn man über ein Jahr oder länger zusammen lernt, dient dies der Völkerverständigung.

**Weg:** Dafür sind keine großen finanziellen Mittel erforderlich. Die Kosten für den Austausch könnten sich beide Schulen teilen. Die EU könnte auch einen finanziellen Teil für die Vernetzung der Schulen übernehmen. **Die Ausstattung mit PCs könnten Sponsoren übernehmen**, denn die Wirtschaft profitiert auch von Schülern mit sehr guten Fremdsprachenkenntnissen und internationalen Kontakten.

**Verantwortung:** Die Verantwortung sollte die EU (und eventuell die Sponsoren) tragen.

**Dalma (18) aus Bácsalmás, Szabina aus Kiskőrös, Rebeka aus Hercegszántó, Ungarn**

## ***Verpflichtender Sprachunterricht***

**Ziel: Ziel sollte sein, dass die Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr oder bis zum Abitur ein funktionelles Wissen von der Muttersprache und zwei Fremdsprachen erhalten.**

Die Jugendlichen in Europa müssen sich verstehen, um sich wirklich zu VERSTEHEN. Auch wenn es in Europa vorgesehen ist, dass man die Muttersprache und zwei Fremdsprachen lernt, ist es in der Praxis nicht immer so. In meinem Land fängt man mit dem Lernen der ersten Fremdsprache in der dritten Klasse und der zweiten in der fünften Klasse an. Die zwei Fremdsprachen lernt man dann bis zum Ende der achten Klasse (bis zum Ende der Grundschule). Nur die Schüler, die ihre Schulbildung auf dem Gymnasium fortführen, lernen die zwei Fremdsprachen weiter. Die Anderen lernen meistens nur noch Englisch. In meinem Austauschjahr in Deutschland habe ich gesehen, dass, obwohl die Schüler auf ein Gymnasium gehen, sie die Möglichkeit haben, eine der Fremdsprachen abzuwählen.

**Weg:** Der Weg wäre, dass man mit dem Erlernen der Fremdsprachen so früh wie möglich anfängt und, dass der kostenlose Fremdsprachenunterricht die komplette Schulzeit stattfindet.

Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass kleine Kinder schneller und leichter Fremdsprachen lernen, deshalb sollte man die erste Fremdsprache schon im Kindergarten einführen. ***Durch Lieder und Spiele lernen die Kinder mit viel Spaß die Grundkenntnisse der Fremdsprache, was ihn das weitere Lernen um vieles erleichtert.*** Privatunterricht von Fremdsprachen ist sehr teuer und deshalb nicht für jeden möglich. Um allen dieselben Chancen zu geben, sollte das Erlernen von Fremdsprachen im Schulprogramm einbegriffen sein, so dass es für jeden Pflicht ist, aber auch kostenlos. Jedoch sollte es die Möglichkeit geben, dass eine von den Fremdsprachen nicht benotet wird, für die Schüler, die diese Fremdsprache in ihrer weiteren Ausbildung oder Studium nicht benötigen. Für diese Schüler sollte man einen anderen Weg finden ihre Arbeit zu bewerten, zum Beispiel kann es einfach eine erleichterte Möglichkeit für einen Berufseinstieg oder für den Erhalt eines Studienplatzes sein.

### **Verantwortung:**

- Das Bildungsministerium, dieses führt das obligatorische Lernen der Fremdsprachen ein und legt das Schulprogramm fest.
- Schulbehörden – sie sind verantwortlich für die Umsetzung des Schulprogramms.
- Gemeinden und Städte – Diese sollten im Rahmen ihrer Möglichkeiten die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen bereitstellen für die Kindergärten
- Experten und Wissenschaftler, die der Öffentlichkeit die Bedeutung dieser Art der Ausbildung erklären.
- Sprachstudenten können sich auch beteiligen, indem sie in Form eines Praktikums, zum

Beispiel in den Kindergärten oder Grundschulen einen Teil des Unterrichts übernehmen. Lehrer könnten den Unterricht interessanter gestalten.

**Aleksandra (18) aus Belgrad, Serbien**

### ***Wenn der Lehrer „online vorbeischaud“***

**Ziel:** Wir werden in Zukunft natürlich grundsätzlich immer noch genauso lernen, wie schon seit 100.000 Jahren. Aber die Weise sollte sich ändern, um die Leistung der Schüler zu verbessern.

Ich glaube, **das das Lernen dort stattfinden wird, wo es ein Zugang zum Internet gibt und das sollte 2020 überall der Fall sein.** Gleichzeitig, wird es weiterhin Orte brauchen, an denen die Konzentration leichter fällt. **Diese Orte könnten eine Mischung aus Lesesaal und Café sein, mit einer angenehmen Atmosphäre für das Lernen.** Auch das eigene Zuhause wird als Ort des Lernens wichtiger werden, denn der Lehrer „kommt online vorbei“. Im Netz sollte eine enorme Auswahl an Online-Kursen zu finden sein. Die besten Professoren der Welt sollten ihr Themengebiet in Video-Lektionen erklären. Auf diese Weise, könnten Schüler im eigenen Tempo lernen und obendrein zu der Zeit, die ihnen passt.

Dazu wird die Aufteilung zwischen der Arbeit in der Schule und zu Hause sich verändern. Der Computer wird mehr das Arbeitsinstrument für das Üben, Hausaufgabenmachen, Recherchieren und die Vorbereitung sein. Die Zeit in Klassenzimmer werden wir dann nutzen, um Fragen zu erklären, Probleme zu diskutieren und die Schwerpunkte zu setzen.

Darüber hinaus, sollten die Lernmedien interaktiver werden, um das Engagement des Lernenden zu fordern. Sie sollten auch intelligenter werden, indem sie sich dem Leistungsstand und dem Lerntempo anpassen. Die Informationen sollten mit Aufmerksamkeit gewählt werden und ihre Menge in einigen Fällen verringert werden.

**Weg:** Ich glaube, dass es eine herausragende Bedeutung hat, den Schülern viele Anreize zum Lernen zu bieten. In dieser Hinsicht sollte die Lehre interaktiver und attraktiver werden, sodass das Lernen erleichtert und verbessert wird. In einigen Ländern ist **die Menge der Informationen zu groß und nicht von Nutzen für die Schüler.** Deswegen, sollte der Unterrichtsstoff den Wünschen der Studierenden entsprechend organisiert werden.

**Verantwortung:** Die Landesregierung, die Schulen und die Lehrer sollten die Verantwortung übernehmen, um eine bessere Zukunft zu gewährleisten, besonders wenn es ums Lernen geht. Aber die Schüler haben auch die Möglichkeiten und Fähigkeiten, ihr Schulsystem zu verbessern.

**Bogdan (18) aus Jassy, Rumänien**

### ***Team- und Microteaching***

**Ziel:** Das Bildungssystem in Europa im Jahr 2020 bietet den SchülerInnen eine individuelle

Lernatmosphäre. **Es basiert nicht auf dem Motto „harder, better, faster, stronger“, sondern auf den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Einzelnen.**

**Die Schule wird zum internationalen Diskussionsforum**, in dem sie beispielsweise mittels moderner Kommunikationsmedien einen europaweiten Austausch schafft; fächerspezifische Lerninhalte werden miteinander verknüpft. Historische Ereignisse werden aus verschiedenen europäischen Perspektiven diskutiert, politische Systeme miteinander verglichen.

Indem Team- und Microteaching kombiniert werden, gewährleistet der Unterricht eine faire Benotung, Raum für individuelle Fragen und nachhaltiges Lernen.

Durch das Microteaching erhalten die SchülerInnen die Möglichkeit den **Unterricht selbstständig zu gestalten** und werden durch das Lernen durch Lehren optimal auf die Zukunft vorbereitet.

Die Beziehung zwischen SchülerInnen und LehrerInnen ist verbessert und die beidseitige Akzeptanz gestärkt, sodass eine angenehme Lernatmosphäre entsteht. **Wir möchten uns nicht mehr vor dem Benotungsapparat beugen, sondern wollen mit den LehrerInnen zusammen arbeiten und uns mit Spaß Wissen aneignen.**

**Weg:** Eine **europaweit einheitliche Lehrerausbildung** ist die Prämisse für das nachfolgende Konzept. Diese muss beinhalten: eine größere Gleichheit im Unterrichtsstil, auf die sich die SchülerInnen einstellen können, ein größeres Augenmerk auf die pädagogische Ausbildung und ständige Fortbildungen, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

**Der Lehrplan muss freier gestaltet werden**, sodass eine individuellere Entwicklung durch eine freiere Fächerwahl gefördert wird. Es ist wichtig, dass Schüler nach ihren Kompetenzen eingeschätzt werden und ihnen ermöglicht wird dabei ihre Stärken zu entdecken und auszuprägen.

Über bislang ungenutzte Möglichkeiten des Internets kann ein Kontakt hergestellt werden, der die Grenzen der Nationen durchbricht. **Eine intensivere Beschäftigung mit dem Unterrichtsinhalt kann auch durch einen Austausch der Perspektiven mit anderen Ländern geschehen.**

Ein **Benotungssystem der Schüler für Lehrer** wird eingeführt. Kategorien, wie Transparenz der Notengebung, Verständlichkeit der Vermittlung der Inhalte, Einfühlungsvermögen und Engagement, helfen dem Lehrer seine Unterrichtsmethoden den Wünschen und Bedürfnissen der Schüler anzupassen.

**Microteaching**, ein Konzept von Dwight Allen, ist eine Methode die es Schülern ermöglicht anderen Schülern Lerninhalte zu vermitteln, um eine freiere Lernatmosphäre für Schüler und Lehrer zu schaffen. **Hierbei informieren sich Schüler selbstständig, tauschen sich in Expertengruppen aus und vermitteln dies in Kleingruppen weiter.** Der Vorteil beruht auf einer effizienteren Lernmethodik, woraus Zeitersparnis und Langzeitwissen resultieren.

Beim **Teamteaching** wird eine faire Benotung gewährleistet, da **durch zwei Lehrer** mehr Objektivität geschaffen wird. Außerdem kann stärker auf die Schwächen der Einzelnen eingegangen werden, weil mehr Raum und Zeit vorhanden ist.

**Verantwortung:** SchülerInnen müssen eine Bereitschaft zeigen, ehrliche und angemessene Bewertungen der LehrerInnen zu geben, Stärken zu schätzen und Schwächen nicht zu verurteilen. Zudem leisten wir unseren Beitrag, indem der internationale Austausch mit Offenheit und Interesse angegangen wird.

Außerdem müssen die LehrerInnen ihre Verantwortung, die sie für den Unterricht tragen wieder erkennen. Regelmäßige Fortbildungen sollten sie als selbstverständliche Voraussetzungen ansehen. Von den europäischen Staaten erwarten wir finanzielle Unterstützung. Das Schulministerium erstellt die Lehrpläne und setzt das Benotungssystem von SchülerInnen für LehrerInnen durch. Die internationale Anpassung des Lehrplans gehört ebenso in ihren Aufgabenbereich. Hier erwarten wir eine internationale Verständigung und eine Kürzung auf lebensnahe Inhalte.

**Von Dorina, Niklas, Sarah aus Würselen, Daniel und Manu aus Aachen**

### ***Gemeinsam mehr Austausch wagen!***

**Ziel:** Ich denke, dass die Zukunft sehr wichtig ist. ***In der Tat denke ich, dass viele Personen nicht wissen, warum sie arbeiten. Ich habe das Gefühl, dass die Menschen keine Ideen für die Zukunft haben und sie haben auch keine Ziele.*** Ich bin überzeugt, dass es viele Möglichkeiten gibt, um mit mehr Spaß zu lernen. Ich glaube, dass die Lehrer den Schülern zeigen sollten, warum sie ihren Beruf und ihr Fach lieben. Weil ich in Deutschland einen Austausch gemacht habe, kann ich jetzt zum Beispiel selbst verstehen, warum es wirklich wichtig ist, eine fremde Sprache zu sprechen. ***Ich konnte mit meiner Austauschpartnerin lachen, Spaß haben, eine Kultur entdecken und daher weiß ich jetzt, warum ich Deutsch in Unterricht lerne.*** Aber ich denke auch, dass man Spaß haben muss, um sich in einem Unterrichtsfach zu verbessern. Ich habe ein ***Theaterprojekt im Sprachunterricht*** gemacht und ich kann sagen, dass es eine tolle Erfahrung war. Wir haben wirklich Fortschritte gemacht.

**Weg:** Wir könnten uns auf das Leben nach der Schule anhand eines Praktikums vorbereiten. Tatsächlich könnten wir uns so die Zukunft besser vorstellen. Außerdem können wir mehr Schüleraustauschprojekte entwickeln. Wir könnten auch kreative Projekte machen. Oder vielleicht könnten die Schüler jede Woche ein freiwilliges Fach wählen. Es gäbe einen kreativen Unterricht, in dem Schüler das Fach mit mehr Spaß bearbeiten könnten. Man könnte eine Berufswoche veranstalten, in der man verschiedene Berufe kennenlernt. Und warum nicht einige Praktika im Ausland absolvieren? Eine französische Schule könnte eine Partnerschaft mit einer deutschen Schule haben. Die Kinder könnten ein Jahr in Deutschland und ein Jahr in Frankreich leben. Oder sie könnten eine Woche nur Unterricht in eine Sprache haben und eine Woche in einer anderen Sprache haben. Es wäre wie die deutsch-französische Universität, aber für eine Schule.

**Verantwortung:** ***Ich habe das Gefühl, dass man es zusammen schaffen kann.*** Ich glaube,

dass Europa und die nationalen Regierungen es versuchen könnten. Aber ich denke, dass die Lehrer und die Schüler beginnen könnten. Wir können es zusammen schaffen!

Von Eleonore aus Paris, Frankreich

## IV. TEILHABEN

### *Generelles Umdenken*

**Ziel:** *Bis zum Jahr 2020 muss sich aus meiner Sicht noch einiges ändern. Es darf nicht sein, dass das Gefälle zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklafft. Es darf nicht sein, dass selbst Kinder in den "reichen EU-Staaten" von sozialen Einrichtungen grundernährt werden müssen. Es darf nicht sein, dass der soziale Status und die Zugehörigkeit einer bestimmten sozialen Schicht Schullaufbahnen einschränken und den Lebenslauf eines EU-Kindes wie heute so dominieren.* Es darf nicht sein, dass Bürger aus anderen EU Ländern oder aus Afrika in Deutschland, England, Frankreich oder Italien als "nicht willkommen" und als Mensch zweiter oder als Mensch dritter Klasse abgestempelt werden, weil Sie aus ihrer Heimat fliehen, weil dort keine Zukunft für diese Menschen existiert. Diese Baustellen müssen bis 2020 bearbeitet werden und Verbesserungen in Kraft treten.

**Weg:** Der Weg dorthin ist kein einfacher. Diesbezügliche Maßnahmen müssen getroffen werden. **Grundsätzlich muss ein "Umdenken" ins Rollen gebracht werden, damit die EU Bürger sich gegenseitig respektieren und schätzen, keine Vorurteile mehr gegenüber haben und friedlich miteinander leben. Die soziale Lage in den ärmeren Ländern muss verbessert werden.** Wenige Menschen verlassen ihre Heimat, ihren Kulturbereich, ihr gewohntes Umfeld, ihre Stadt und ihre Familie, weil es Ihnen "zu gut geht". Diese Leute fliehen förmlich vor der absoluten und relativen Armut aus ihrem Umfeld, um in anderen Ländern etwas Neues aufzubauen und sich dort eine bessere Perspektive erhoffen. Dieses Ungleichgewicht darf nicht weiter ausarten, sondern muss behandelt werden. Die Chance von Kindern und Jugendlichen muss gewahrt und verbessert werden. Denn die Kinder sind die Zukunft Europas.

EU-weite Reformen und grenzübergreifende Projekte zur Verbesserung der absoluten und relativen Armut in den Ländern müssen entwickelt und durchgeführt werden.

**Verantwortung:** *Jeder einzelne Bürger der EU, jeder der im "geografischen Europa" lebt, trägt Verantwortung. Egal, ob jung oder alt, Politiker oder Schlosser, arbeitslos oder Multi-Millionär.*

Ich finde, dass jeder dabei anpacken muss. Es reicht nicht, dass eine kleine Gruppe diese gewaltigen Hürden stemmen muss, sondern es braucht eine Mehrheit die hinter den Ideen steht, damit Veränderungen wirksam werden. Man darf sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern man muss weiter an den Zielen arbeiten. In unserer Zeit ist Stillstand Rückschritt.

Die Ideen sind da, die Probleme sind bereits seit langem analysiert. Das nötige Geld wird von den EU-Ländern zögerlich, oder nicht genug, in solche Projekte gesteckt. Kein EU-Land will die volle Verantwortung tragen. Ich finde, dass jeder einzelne ein kleines bisschen Verantwortung übernehmen kann. Jeder kann in seinem Umfeld genauer hingucken was er ändern kann, wo er sich engagieren und helfen kann. Mit dem richtigen Handeln übernimmt man einen Teil der Verantwortung, kann sich selbst aktiv am Prozess beteiligen und man bringt die EU bis 2020 voran.

Von John Denis (17) und Nils (21) aus Gladbeck

### ***Ein EU-weites Schulsystem, das die Chancengleichheit fördert***

**Ziel:** Die Meinungen über die heutigen Schulsysteme sind verschieden. Einige meinen, dass sie zu nichts taugen und wieder andere, dass sie den Schülern eine gute Vorbereitung auf das Leben bieten. Jedoch ist es dumm über die unterschiedlichen Systeme allgemein zu reden, weil sie sich drastisch voneinander unterscheiden. **Obwohl es nach den geltenden EU-Verträgen nicht möglich ist, wäre ein einheitliches EU-weites Schulsystem trotzdem keine so schlechte Idee.** Wir sollten den Schülern modernen Unterricht bieten. Damit meine ich, dass man nicht am Schulequipment sparen soll und dass der Staat selbst für die Kosten aufkommen soll und nicht die Schüler beziehungsweise ihre Eltern. **Zudem sollten Kinder aus armen Verhältnissen nicht vernachlässigt werden, deswegen sollten alle Schulen eine kostenlose Schulkantine haben und die Bücher sollten auch kostenlos sein. Die Lehrer sollten konstante Unterstützung von einem Pädagogen haben,** der die Schüler zum Lernen anregt und der ihnen den Sinn des Lernens näher legt. Was mich am meisten stört, ist das Benotungssystem in Europa. Die Noten sollten aufgrund des Wissens und des Fleißes gegeben werden und nicht aufgrund der Testergebnisse. **Die Schule soll von 9 bis 15 Uhr dauern** und alle Schüler sollten in einer oder mehreren Arbeitsgemeinschaften sein. **Debatten sollten Teil des Unterrichts sein, oder, noch besser, ein eigenes Fach werden,** um die Förderung des kritischen Denkens zu ermöglichen. Wir sollten deduktives Denken lernen.

**Weg:** Um dies zu realisieren, muss man **mehr Geld in das Schulsystem** stecken. Die Minister müssen den Schülern mehr Beachtung schenken und nicht nur den Lehrern. **Es wäre auch nicht schlecht, wenn die Eltern selbst entscheiden könnten wie viel Geld aus ihren Steuern ins Schulsystem bzw. in eine Schule fließen sollen.** Den Schülern sollte klar werden, warum sie eigentlich in die Schule gehen, und wozu das Ganze gut ist. Aber das größte Problem ist und bleibt das Geld. Ich bin nicht dafür, dass es mehr Privatschulen geben soll. Die, die mehr Geld haben, sollten auch mehr für die staatlichen Schulen bezahlen. Und die, die sehr viel Geld haben, können sich als Sponsoren melden und die Schulen unterstützen.

**Verantwortung:** Die Frage der Akteure ist sehr schwer. Natürlich müssen die Staaten einen großen Teil dazu beitragen. Aber wir müssen auch mitmachen. Jede Revolution, sei es des Freiheitswillens oder aus ökonomischen Gründen, fing bei den gewöhnlichen Menschen an. Wir

sind die, die das Zahnrad zum Laufen bringen können und sollten, vor allem die Jugendlichen mit Unterstützung der Politik. Dies kann uns nur gelingen, wenn wir zusammen halten und alle Vorurteile beiseite lassen.

**Von Marijana (18) aus Nis, Serbien**

## V. ARBEITEN

### ***Wir brauchen eine europäische Ausbildung***

**Ziel:** Junge Europäer sollten sich den Schwierigkeiten und Herausforderungen der Arbeitswelt bewusst sein und im Alltag - in der Schule - auf diese vorbereitet werden. Schülern sollte es möglich sein, **Einblicke in Berufe** zu bekommen und über die Arbeitswelt und Arbeitsbereiche in der Schule informiert werden. Ihre **Mobilität sollte gefördert werden**, sowie ihre Kenntnisse über Europa, um ihnen zu ermöglichen, flexibel zu sein und überall in Europa zu arbeiten. Einige Europäische Programme oder Partnerschaften ermöglichen bereits Schülern oder Studenten einen Austausch. Doch es gibt solche Programme nicht für die berufliche Ausbildung.

**Weg:** Um dieses Ziele zu erreichen, wäre es interessant **bis 2020 eine europäische Berufsausbildung zu schaffen**, an welcher jeder Europäer teilnehmen kann und es ihnen am Schluss ermöglicht, überall in Europa zu arbeiten, je nach den Sprachen, die in der Ausbildung gewählt worden sind. Und um die Mobilität der Studenten (sowie der Lehrern) zu fördern, könnte diese Ausbildung in unterschiedlichen Orten stattfinden, in verschiedenen Ländern und Städten Europas, je nach Fachbereich. Hierbei könnten professionelle Praktika und Erfahrungen im Ausland gefördert werden.

**Verantwortung:** Ein solches Programm sollte eine Initiative der Europäischen Kommission sein, und im Parlament diskutiert und verabschiedet werden. Ein solches Projekt fordert dann in seiner Verwirklichung die Unterstützung der verschiedenen Mitgliedsländer.

**Von Juliette aus Paris, Frankreich**

### ***Berufsmöglichkeiten schaffen durch eine bessere Förderung von lernschwachen Schülern***

**Ziel:** John F. Kennedy sagte einmal: „Es gibt nur eine Sache die teurer ist als Bildung, keine Bildung“. Hiermit meine ich, wir sollten Bildung fördern, um nicht einmal später die Konsequenzen keiner Bildung tragen zu müssen.

Ein Kernproblem ist, dass es in Deutschland nach Studien der Bundesagentur für Arbeit viel zu viele jugendliche Arbeitslose gibt, und, dass Unmengen an Steuergeldern dadurch verschlungen



werden (Arbeitslosengelder, Hartz IV, etc.).

**Im Gegensatz zu anderen Ländern in der Europäischen Union ist hierzulande nicht ein Mangel an Ausbildungsplätzen oder offenen Stellen, sondern ein Mangel an Schlüsselqualifikationen der Schulabgänger verantwortlich.**

Jedoch ist in ganz Europa eine hohe Quote an arbeitslosen Jugendlichen vorhanden, am stärksten aber in Griechenland.

Oft ist einem schon von Klein auf die Zukunft vorgeschrieben, **die Spanne zwischen arm und reich wird größer, dies wirkt sich auch auf die Zukunft und Bildung unserer Nachkommen aus.** Die Quote besagt, dass Kinder aus bildungsnahen Familien einen höheren Abschluss erreichen und genau wie Mutter oder Vater Akademiker werden, da die Eltern nicht nur die Mittel haben Ihre Kinder besser zu fördern, sondern oft auch weniger Kinder haben, um diese zu unterstützen, sie haben oftmals mehr Zeit und achten auf das Lernverhalten ihrer Kinder.

Somit erreichen Kinder aus bildungsferneren Familien durchschnittlich niedrigere Abschlüsse, u.a. hat dies mit der Vorbildfunktion der Eltern zu tun und fehlender Motivation. Dieses Phänomen war unter anderem unter dem Begriff „Durchlässigkeit“ Bestandteil verschiedenster Untersuchungen der letzten Jahre, wobei Deutschland immer nur einen Platz im Mittelfeld einnehmen konnte.

Im Gegensatz dazu erreichen Kinder aus bildungsferneren Familien nur niedrigere Abschlüsse (Abweichungen vorbehalten), u.a. hat dies mit der Vorbildfunktion der Eltern zu tun und fehlender Motivation. Unser System ist einfach nicht durchlässig genug für Kinder aus solchen Familien.

**Meiner Meinung nach sollen Hauptschüler und Sonderschüler einen besseren Abschluss und auch Chancen auf einen höheren Bildungsweg wie Realschule, Gymnasium oder Hochschule erreichen können.**

Motivation und Lernverhalten der Schüler können durch spezielle Kurse trainiert werden. Daher sollten den lernschwachen Schülern zusätzlich zum normalen Unterricht wöchentliche Unterrichtsstunden zu diesen Themen angeboten werden. Notwendig hierfür ist eine spezielle Schulung der betreffenden Lehrkräfte, um auch den Zugang zu komplizierteren Schülern finden zu können und deren Fähigkeiten so auszubauen.

Kurse und Training für Motivation und Lernverhalten sollen stattfinden, und auch für schwächere Schüler zum normalen Unterrichtsplan gehören. Dazu müssen Lehrer mehr darauf geschult sein, mit Sonderfällen wie trotzigen oder lernunwilligen Schülern umgehen zu können.

**Zusammengefasst benötigen wir bis zum Jahr 2020 eine dem Grundgesetz entsprechende Gleichbehandlung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen und bildungsnahen Elternhäusern. Da die Elternhäuser diese nicht immer allein gewährleisten können, wird die Einführung von Fächern zur Vermittlung von Lernmotivation und gezielten Techniken zum intensivierten Lernverhalten benötigt.**

**Weg:** In Hauptschulen und Sonderschulen sollte man zwei Stunden die Woche so etwas wie ein Motivations- und Zieltraining halten, um den Jugendlichen zu zeigen, dass sie ihre Zukunft ändern und Ihren Weg selbst entscheiden können. Den Jugendlichen muss gezeigt werden,

dass Lernen und sich Weiterbilden etwas bringt, und zwar nicht nur für gute Noten, sondern auch für das spätere Leben, um einen höheren Bildungsweg einzuschlagen oder einfach einen guten Abschluss zu erlangen.

U.a. sind Fächer wie Mathematik, Deutsch und Englisch sehr wichtig. Es muss vermittelt werden, dass die Schulzeit ein Modul des Lebens ist, welches ein Teil der Zukunft sein wird.

Wer einen guten Abschluss hat, dem sind die Chancen offen, z.B. auf einen guten Job, bzw. Ausbildung, ein Studium oder einen Hochschulabschluss. Dabei kann ein guter Hauptschulabschluss auch oft schon für eine Ausbildung reichen. Es ist einfach wichtig sich anzustrengen, jedoch müssen dies noch viele Schüler lernen.

Auch Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen dies erfahren, und auch mehr gefördert werden, um gleiche Chancen wie deutsche Jugendliche zu haben.

Deutschkurse für Migranten sollten schon in der Grundschule verstärkt stattfinden, denn somit erfahren sie später keine Nachteile.

**Verantwortung:** In erster Linie muss sich das Landesministerium für Bildung und Erziehung und das Landesministerium für Kultur und Medien darum kümmern (Abweichungen in jedem Bundesland).

In einer Kultusministerkonferenz könnte die Finanzierung der einzelnen Bundesländer besprochen und die Anfänge geschaffen werden. Auch die Planung und Einführung dieser Projekte können sie durchsetzen, da es im Interesse aller liegt eine höhere Bildung für unsere Zukunft zu schaffen. Die Finanzierung kann über Steuergelder gegeben werden, welche später durch Amortisation wieder eingenommen werden (mit einem Plus).

**Von Caren (17) aus Frankenthal**

### ***Bessere Hilfe für einen erfolgreichen Berufseinstieg!***

**Ziel:** Ich wohne in Russland, in der wunderbaren Stadt Sankt Petersburg. Hier gibt es viele Universitäten und Fachschulen. Studenten aus der ganzen Welt studieren hier.

Stellensuche ist eine aktuelle und wichtige Frage für viele Jugendliche. Nach dem Abschluss der Uni sucht der Nachwuchs nach einer guten Arbeitsstelle. Aber wie kann man sie finden ohne Arbeitserfahrung? Heutzutage ist das ein großes Problem in Russland. Arbeitgeber wollen bei sich erfahrene Mitarbeiter sehen. Arbeitserfahrung sollte nicht weniger als 3 Jahre betragen.

***Für mich ist die aktuell aufgeworfene Frage des Übergangs von der Universität zum Beruf eines der Zentralthemen der Gegenwart und Zukunft.*** Ich hoffe darauf, dass zum Jahr 2020 so wenig wie möglich arbeitslose junge Menschen in unserem Land leben.

**Weg:** Jungen Menschen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen sollte beim Übergang von der Schule oder Universität ins Berufsleben geholfen werden. Schulen sollten sie darin unterstützen, wirtschaftlich aktiv zu werden und ihnen zu den Fähigkeiten verhelfen, die im

Alltagsleben benötigt werden. Sie sollten ein Training in jenen Fähigkeiten anbieten, die den sozialen und kommunikativen Anforderungen und Erwartungen des Erwachsenenlebens entsprechen.

Man sollte Maßnahmen ergreifen und Bildungsmöglichkeiten schaffen, die der Vorbereitung oder Hinführung auf eine Berufsausbildung dienen und, die sich an Jugendliche wenden, die nicht unmittelbar in eine Ausbildung im dualen Berufsbildungssystem einmünden.

Junge Menschen sollten einen Anschluss an die Gesellschaft durch verschiedene Maßnahmen bekommen. Bei uns finden oft ausbildungsbegleitende Hilfen und Berufsorientierung statt. Dank dieser Maßnahmen können Jugendliche nach einem passenden Beruf suchen.

**Verantwortung:** Beim Übergang von der Schule oder Uni ins Berufsleben muss der Schüler/Student aktiv beteiligt werden und seine persönlichen Entscheidungen müssen ernst genommen werden. Der Schüler/Student, seine Familie und die entsprechenden Fachkräfte müssen zusammen arbeiten, um einen individuellen Bildungsplan zu formulieren.

Die wichtigste Rolle spielt hierbei aber unsere Regierung. Sie muss diese Maßnahmen ergreifen und den hierfür notwendigen Weg einschlagen. Leider will unsere Regierung heutzutage keine Verantwortung übernehmen. Sie wälzt nur diese Verantwortung auf die Jugendlichen ab. Eben deshalb haben wir in unserem Land ein großes Problem mit der Arbeit für junge Menschen.

**Von Alexandra (20) aus St. Petersburg, Russland**

### ***„Mehr Europa“ auf dem Arbeitsmarkt!***

**Ziel:** Die geographische Mobilität der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt muss verbessert werden. Theoretisch soll die EU ein gemeinsamer Markt sein, in dem die Arbeiter sich frei bewegen können. Aber in der Tat gibt es in einigen Staaten viele hochqualifizierte Arbeitskräfte, und in anderen Staaten ein Mangel von diesen hochqualifizierten Arbeitskräften. Es ist zu vermuten, ***dass eine bessere Mobilität der Jugendlichen in ganz Europa nötig ist, um die hohe Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.***

**Weg:** Um dieses Ziel zu erreichen sind folgende, verschiedene Maßnahmen möglich:

- Die Schüler sollen zwei europäische Sprachen in der Schule lernen, oder die Möglichkeit haben, zwei Sprachen zu lernen
- Ein europäisches Jugendwerk nach dem Vorbild des DFJWs (Deutsch-Französisches Jugendwerk) könnte gegründet werden, um den Austausch zwischen den Jugendlichen aus ganz Europa zu erleichtern und zu ermöglichen;
- Internationale Abschlüsse (Bachelor, Master ....) müssen geschaffen werden, um mehr Arbeitskräfte mit internationalen Qualifikationen zu haben.

- Internationale duale Studiengänge könnten eine gute Möglichkeit sein. Zum Beispiel würden die Studenten einen Monat im Frankreich studieren und einen Monat in Deutschland arbeiten.
- Praktika im Ausland sollten erleichtert werden (finanzielle Unterstützung).
- ***Eine „Euroagentur für Arbeit“ muss aufgebaut werden, um die Behördengänge der jugendlichen Arbeiter zu vereinfachen***

**Verantwortung:** Die Jugendlichen müssen motiviert sein, um dieses Projekt zu ermöglichen. Die EU spielt dabei auch eine wichtige Rolle. In der Tat muss sie dieser Initiative mit finanziell helfen und der politische Einfluss der EU auf die Bildungspolitik ausgeweitet werden. Die Unternehmen müssen die Herausforderung von jugendlichen Praktikanten annehmen: Es ist teilweise schwer und mit Risiko behaftet, aber längerfristig wird es sich als vorteilhaft für die Unternehmen herausstellen.

**Von Jérémie aus Paris, Frankreich**

„CHANCE EUROPA 2020 - Jugend und Politik im Dialog“ ein Projekt des FEZ-Berlin und des Instituts für prospektive Analysen e.V. und Teil des EU-weiten „Strukturierten Dialogs“, mit dem die Europäische Kommission und die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten junge Menschen kontinuierlich an Entscheidungen in jugendrelevanten Bereichen beteiligen möchte. Gefördert wird das Projekt von der Europäischen Union durch das Programm JUGEND IN AKTION sowie aus Mitteln des Auswärtigen Amts.

Gefördert durch:



**JUGEND für Europa**  
Deutsche Agentur  
für das EU-Programm  
JUGEND IN AKTION



Auswärtiges Amt

## Kontakt:

### **Beate Schneider**

FEZ-Berlin  
Straße zum FEZ 2, 12459 Berlin-Köpenick  
Tel.: +49 (0) 30 – 53 071 517  
FAX: +49 (0) 30 – 53 071 111  
Email: [b.schneider@fez-berlin.de](mailto:b.schneider@fez-berlin.de)

### **Sascha Meinert**

Institut für prospektive Analysen e.V.  
Prenzlauer Allee 36, 10405 Berlin  
Tel.: +49(0)30 - 33987340  
Fax: +49(0)30 - 33987341  
Email: [meinert@ipa-netzwerk.de](mailto:meinert@ipa-netzwerk.de)

Der Beiträge zum Projekt CHANCE EUROPA 2020 geben nicht notwendigerweise den Standpunkt der Projektträger, der Europäischen Union, der Nationalagentur JUGEND für Europa oder des Auswärtigen Amts wieder und sie übernehmen dafür keine Haftung.